

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werttätigen Volkes

Übernahmeverträge mit der Mgl. Bauaufsichtsbehörde Zürich, Biel/Bienne, Genf (aus der Erwachsenen- und Jugendzeitung entnommen). Übereinstimmung 50 %. Durch die Mgl. Bauten wird für den Baugenehmigungsvertrag Nr. 2.75, unter Bezugnahme auf Denkschrift und Österreich-Büro Nr. 5—, erläutert Mgl. mit Wiederaufnahme der Genehmigung.

Задолженіе: Фр. Землеройство 14, II. № 3465.
Судебній засід: кант. місцевості від 13 ліп 1 ліп.
Справедливість: Фр. Землеройство 14. № 1790.
Суддівський засід: від 8 ліп земської від 7 ліп скликано.

Unterschiede zwischen den 6 geprägten Keimzellen mit 80 %, berechnet, bei konstantem Wärmebehandlungszeitraum gleich groß. Versuchsdauer 25 Std. Indirekte Methoden mit gleichzeitig $\frac{1}{10}$ 10 Hg: (vgl. in der Exposition abgegebene Form und Zeit im Anschluss zu beschreiben). — Galvanometer-Ablesung: Dresdener Vollzählung.

Mr. 177.

Dresden, Freitag den 2. August 1912

23. Jahrg.

Internationale Schwarzfärberel.

pe. Beris, 1. Wugust.

In der Nummer vom 30. Juli des offiziellen Organs der französischen Regierungspartei, des Radical, schreibt der führende Minister der öffentlichen Arbeiten, Charles Dumont, in einem Artikel über das „Europäische Unbehagen“: „Der Friede ist bedroht. Alle Welt fühlt es.“ Dieser Satz ist bezeichnend für die Reichsfertigkeit, mit der Deute, die im politischen Leben ihres Landes eine erste Rolle spielen, die Fragen der auswärtigen Politik behandeln. Tatsächlich ist der Friede keineswegs stärker bedroht als voriges Jahr oder vorheriges Jahr. Charles Dumont hätte ebenlogar schreiben können: „Alle Welt fühlt, daß die Atmosphäre sicherer geworden ist.“ Denn im Grunde genommen weiß „alle Welt“ eigentlich nicht recht, was sie fühlen soll. Die Geheimnißwerte der Diplomaten aller Länder, die Handwerk der Übersetzer, die Sprungfertigkeit gewisser Regierungen haben bei „aller Welt“ ein Gefühl der Unsicherheit entstehen lassen, das in Wirklichkeit oft gar nicht gerechtfertigt ist, das jedoch den Spekulanten „in Patriotismus und Papieren“ das Handwerk erleichtert.

Mit Ausnahme des englischen Unterhauses hat sich kein Parlament Europas seiner Regierung gegenüber eine solche Stellung zu verschaffen gewußt, daß es in der auswärtigen Politik eine entscheidende Rolle spielen kann. In Deutschland hat sich die Regierung in den letzten Jahren zwar herbeigelassen, in der Kommission hier und da „interessante“ Mitteilungen zu machen, die streng vertikalisch behandelt werden müssten, obgleich sie selten das Staatsinteresse bedroht hätten, wenn sie öffentlich besprochen worden wären; aber im allgemeinen werden der Reichstag und die Kommission vor „fertige Tatsachen“ gestellt. Das Parlament spielt die Rolle eines Statisten. In Österreich-Ungarn macht es die Regierung nicht anders, wenn auch den Kommissionen kleinbar größere Rechte eingeräumt sind. In Italien hat Sollitti mit der Tripolisaffäre gezeigt, wie man das Parlament zur Rolle des Souffieurs herabwürdigt, der einfach dem Lande den Regierungsteigt „ausflüstert“. In Rußland blieb die Duma bis heute sowohl in der äußeren wie in der inneren Politik nur die lächerliche Karikatur einer parlamentaristischen Kontrollanstalt. Und in Frankreich selbst, der Republik, hat die Deicassische Geheimvertragspolitik es fertig gebracht, die der Kammer zugehörenden Rechte auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten teilweise illusorisch zu machen. Dieser Zustand ist es, der die Völker am stärksten beeinflusst.

Den Glauben an offizielle Rundgebungen hat die Masse schon längst verloren. Und die internationale Weltresse sorgt durch eine Berichterstattung, die vor den plumpen Widersprüchen nicht zuverlässig ist, wenn es gilt, der einen oder der anderen Clique beizustehen, dafür, daß sich die „Gefühle aller Welt“ immer mehr versperren, so daß die geringste Schreckensnachricht genügt, um „alle Welt“ zu alarmieren. Die Presse des Dreibundes und der Triple-Entente hat in dieser Hinsicht unvergleichliche Bravourstöße geleistet: die einen aus Sensationslust, die anderen, weil sie von irgendeiner Regierung oder irgendeiner Kapitalistengruppe bezahlt waren. Es ist also gleichermaßen schwer, von dem zu sprechen, was angeblich „alle Welt“ fühlt, schon deswegen, weil unkontrollierbare Mächte läufig sind, schwärz zu färben und den blutigen Konflikt zwischen Dreibund und Triple-Entente als etwas Sichereres zu prophezeien, wie es unsere Militärs und Altbürgerschaften tun, das heißt, abgesehen einer Brandstimmung beginnstigen, die dem wildesten Aufstößen dienen soll. Wer die internationale Konstellation ohne chauvinistische Brille, ohne nationalen Egoismus und ohne den Wunsch, Wirtschaft anzustiften, zu erkennen versucht, der muß sagen, daß ein blutiger Konflikt zwischen den europäischen Mächten noch nie unwahrscheinlicher war als gegenwärtig, allen gefährlichen Bagatilen zum Trotz, die unaufhörlich in die Atmosphäre geschleudert werden. Denn noch nie hatten Europämächte ein so gemeinsames Interesse daran, in Freiheit miteinander zu leben, um dem volljährigen Konkurrenten des Westens, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und dem schnell reisenden Konkurrenten des Osten-

Japan, auf dem Weltmarkt die Stütze bieten zu können.

Über nicht nur diese außerhalb Europas liegenden
Gürtelstaaten sind es, die ihnen gebieten, sich friedlich zu verhält-
nigen; innerhalb Europas selbst sind genug Elemente vorhanden,
die sich wie eiserne Ketten um die Handgelenke jener legen
mögen, ein Krieg erwünscht ist. Es ist eine Friedensgarantie,
daß sich weder die Staaten des Dreibundes noch die Regi-
erungen der Triple-Entente völlig trauen. Es ist eine Friedens-
garantie, daß alle Länder ihren "inneren Feind", die Arbeiters-
bewegung, haben. (Man hole das Beispiel Italiens nicht
heran, daß es wagen könnte, seine Truppen nach Afrika zu
schicken. Ein kontinentaler Krieg würde andere Deildenschaften
und andere Hoffnungen aufwecken.) Es ist eine Friedens-
garantie, daß alle kapitalistischen Interessen heute so eng mit-
einander verschlüpft sind, daß "Siege" ebenso verheerend für
Kapital wirken könnten als "Niederlagen". Es ist eine Fried-

in Betracht kommenden Länder um seine Existenz oder auch nur um seine wirtschaftliche Höheentwicklung zu kämpfen habe (wodurch es zur Verzweiflung getrieben werden könnte), sondern daß die riesige Stellung des deutschen Handels, der deutschen Industrie ein relativ zwar geringeres, aber absolut noch gewaltigeres Wachsthum des englischen Exports und Import nicht verhinderte, daß die Geldgeschäfte Frankreichs

seinen Kapitalisten immer größere Bindemassen eintragen. Ein paar Biffen beweisen, wie verlogen jene Darstellungen sind, die glauben machen wollen, daß der produktive Aufschwung Deutschlands dem englischen Handel schweren Schaden zufügte, wie die Jingoisten schreiben — oder daß Englands Vormachtstellung dem Absatz der deutschen Produktion den Weg versperrte. Der englische Außenhandel bestieg im Jahre 1910 25 Milliarden Mark. Im Jahre 1911 nahm er um zwei ganze Milliarden zu. Das hinderte den deutschen Außenhandel nicht, von 15 Milliarden im Jahre 1909/10 auf 16 Milliarden im Jahre 1910/11 zu steigen. Der englische Export, der von 1895 bis 1899 durchschnittlich 480 Millionen Mark beträgt, steigt 1904 auf 6000, 1905 auf 6600, 1906 auf 7500, 1907 auf 8400 Millionen und läßt im Jahre 1910/11 die zehnte Milliarde weit hinter sich. Der deutsche Export durchläuft von 1904 bis 1911 den goldenen Weg von 5200 Millionen Mark auf 7467 Millionen. Den beiden Konkurrenten geht es also gleichermaßen gut. England kann sich nicht beklagen, da sein gesamter Außenhandel immer noch um fast zehn Milliarden stärker ist als der deutsche. Und Deutschland hat allen Grund, zufrieden zu sein darüber, daß es ohne „coloniale Vergangenheit“ so hoch gekommen ist. Die Statistik zeigt außerdem, daß die beiden Hauptkonkurrenten selbst miteinander gute Geschäfte machen. Zehn Prozent der englischen Produktion werden nach Deutschland exportiert. Und Deutschland schickt nicht viel weniger über den Kanal... Ein Krieg wäre für beide eine geschäftliche Katastrope.

Die Teuerung schreitet fort.

A. C. Der durchschnittliche Rückgang des Kostenaufwandes für die wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel im Mai, an den die deutsche Konsum mancherlei Hoffnungen knüpfte, ist nicht von Dauer gewesen. Man durfte annehmen, daß der günstige Saatentrieb stand, vor allem der Preisrückgang von Buttergetreide eine Ermäßigung der Preise am Markt der Nahrungsmittel herbeiführen werde. Aber gerade die Fleischpreise befunden Monat für Monat eine scharf steigende Tendenz, und keine Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Steigerung in naher Zukunft ein Ende findet. Die Spannung zwischen den Fleischpreisen vom Mai und Juni ist so stark, daß die rückläufige Preisdynamik bei vegetabilischen Nahrungsmittel bei weitem keinen Ausgleich darstellt. Berechnet man nach dem in etwa 190 Städten Deutschlands vorgenommenen Erhebungen über den Stand der Preise für die wichtigsten Lebens- und Genussmittel den wöchentlichen Nahrungsmittelaufwand für eine vierköpfige Familie, Eltern und zwei Kinder, in der Weise, daß man die dreifache Verpflegungssituation der deutschen Marineoffiziere zugrunde legt, so erhält man für die einzelnen Monate im Weißbrotabschnitt folgende Übergräßen im Markt:

	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1911	28,97	24,87	24,65	24,77	24,88	24,84	24,60
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	
1912	24,69	24,88	25,18	25,74	25,52	25,85	

	Juni 1911	Juni 1912	Zunahme
Baden	25,94	27,95	1,81
Württ.-Schwaben	25,76	27,11	1,35
Steiermark	25,93	27,01	1,08
Thüring.-Sachsen	28,82	26,59	2,77
Provinz Sachsen	24,02	28,40	1,78
Württ.-Hessen	22,01	28,26	8,25

Im Vergleich zum Vorjahr war die Stiegerung in der Provinz Brandenburg besonders stark. Der Nahrungsmittelauflauf stieg hier im Berichtsmonat in Groß-Berlin auf 25,90 M., blieb den Reichsdurchschnitt mithin nahe. Die höchsten Indexziffern unter allen deutschen Städten wiesen im Juni 1918 Greifswald mit 29,02 M. und Konstanz mit 29,40 M. auf. Die niedrigste Standardziffer wurde für Insterburg mit 21,75 M. berechnet. In folgendem Landestabelle werden die Kosten des Nahrungsmittelauflaufes für eine vierköpfige Familie wesentlich niedriger als im Reichsdurchschnitt:

	Juni 1911	Juni 1912	Zunahme
Schlesien	28,40	26,06	1,66
Brandenburg	23,35	24,95	1,68
Pommern	22,71	24,88	2,12
Oldenburg	22,50	24,48	1,98
Ostpreußen	22,25	23,88	1,61
Westpreußen	21,90	23,02	1,66

Staat und Kirche.

Die Entwicklung in der evangelischen Kirche macht unsfern Konservativ-Orthodoxen viel Kopfzerbrechen. Die evangelische Kirche funktioniert schon längst nicht mehr so wie sie soll. Die Herren Pastoren beschränken sich nicht mehr darauf, den alten echten und rechten Glauben zu lehren. In vielen von ihnen nagt der Jahn des Zweifels. Der offiziell vorgeschriebene Glaube ist vor Jahrhunderten festgelegt worden, zu einer Zeit, wo man weder von den Ergebnissen der modernen Naturforschung noch von den der modernen Bibelkritik eine Ahnung hatte. Es wird den Angehörigen der Kirche zugemutet, an Dinge zu glauben, mit denen sich ein moderner Mensch kaum abfinden kann, auch wenn er noch so religiös gestimmt ist. Und das schlimme ist, daß die meist aber weniger geistlichen Geistlichen mit ihren Zweifeln nicht mehr hinter dem Berge halten und daß nicht nur die Hirten, sondern auch die Schäflein stark angestresst sind. Einzelnen Geistlichen, die es besonders arg getrieben haben, kann man zwar mit Hilfe von Urteilen und Disziplinarverfahren bekommen. Aber gegen alle liberalen Geistlichen kann man nicht in dieser Weise vorgehen. Das würde die Auflösung der Kirche bedeuten, da ja ein großer Teil der Gemeindemitglieder sich hinter die Reiter stellen würde. In dem Maße aber, wie der Zweifel in der Kirche alles durchsetzt, hört diese immer mehr auf, ein Volkwerk gegen die Sozialdemokratie zu sein. Wenn nichts mehr feststeht, wenn so viele altüberlieferte Glaubenssätze bezweifelt werden, wie soll es da noch möglich sein, irgend jemand einzutreden, daß er des lieben Gottes wegen verpflichtet sei, für Thron, Altar und Geldsack zu kämpfen und umzeten? Junfern Gesellschaft zu leisten, wenn sie mit Gott für das Portemonnaie der Besitzenden, aber wie es in ihrem Jargon heißt, für König und Vaterland fechten. Die Zahl der Leute, die davon glauben, daß die kapitalistische Gesellschaft mit ihrem Massenendl „gottgewollt“ sei, muß immer geringer werden. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß gerade die Konservativen das Interesse an der Aufrechterhaltung des bestehenden Zustands verlieren. In mehreren Artikeln hat sich das bekannte Berliner Junkerorgan, die Kreuzzeitung, mit dem Kirchenproblem beschäftigt. Es wird darin offen ausgesprochen, daß die kirchlichen Verhältnisse von heute auf die Dauer nicht haltbar sind. Es heißt u. a. in dem konservativen Blatt:

Die Liberalen empfinden es als unerträglich, daß die evangelische Landeskirche, die doch von der Steuerkraft aller ihrer Mitglieder lebt und große Unterstützung aus der von allen Staatsbürgern gefüllten Staatskasse empfängt, eine Bekennnisordnung hat, mit der Millionen von Kirchengliedern und Staatsbürgern zerfallen sind. Die Gegenwart zeigt es uns soeben, welche Schwierigkeiten für die Kirche entstehen, wenn dem Verlangen des kirchlichen Liberalismus, das Bekennnis der Kirche außer Kraft zu setzen, nicht entsprochen, und ebenso, wenn ihm entsprochen wird. Die Bekennnisstreuenden leiden unter der kirchlichen Unwürdigkeitsfeindlichkeit, doch die Bekennnisordnung auf dem Papier steht, aber nicht durchgeführt wird. In Berlin gibt es nun schon eine ganze Reihe von Gemeinden, in denen das reformatorische Bekennnis und das biblische Evangelium nicht mehr gespredigt wird. Und die Kirchenbehörde hat die politischer Gemeindeglieder, die Abhilfe erbat, lediglich an die Pastoren anderer Gemeinden verwiesen. Dach dies von vielen Gemeindegliedern als ein unerträglicher kirchlicher Zustand empfunden wird, ist

Und nachdem daß Blatt verschiedene Vorschläge besprochen hat, die eine Änderung der bestehenden Zustände

herbeiführten sollen, führt es aus:

Wenn überhaupt der gegenwärtige Zustand geändert werden soll, dann wird jeder wirkliche Staatsmann es darauf absehen, die vorhandenen Machtstände gründlich zu蜜蜂en. Alle halben Maßregeln wird er verwirren. Wiederum sind die Machtfaktoren im kirchlichen Leben, die einer grundfächlichen Veränderung streben, so stark, daß an eine unsers Erachtens nur notläufige Regelung der Frage schwerlich zu denken ist. Die Freiheit muß reif werden, ehe sie geprägt werden kann. Die kirchliche Entwicklung muß sich zu der allgemeinen Lebensgeungung führen, daß es in der bisherigen Weise nicht fortgeht. Es ist aber kaum zu beweisen, daß — nach den bisherigen Vorgängen zu urteilen — der Gedanke der Trennung von Staat und Kirche als der einzige mögliche Lösung der vorhandenen kirchlichen Schwierigkeiten besonders im Blick auf die Verhältnisse der katholischen Kirche, in den nächsten Jahren noch viel weitere Fortschritte gemacht haben wird als bisher. Schließlich wird es nur darauf ankommen, ob im gegebenen Augenblick ein Staatsmann da ist, der um den Staat, um die Kirche, um das Volksetat will, dem Willen des

Die Regierung der Verhältnisse von Staat und Kirche heranzutreten. Wie viel Zeit bis dahin noch vergehen wird, wer will es sagen?

Die Kreuzzeitung spricht damit deutlich aus, daß sie in der Trennung von Staat und Kirche die einzige Möglichkeit einer beständigen Lösung des Kirchenproblems sieht. Sie sucht ihren Lesern die Auffassung bekannt zu machen, indem sie darauf hindeutet, daß in Irland der anglikanischen Kirche ihre Trennung vom Staat nicht geschadet habe. Nicht die Trennung von Staat und Kirche an sich sei eine Gefahr für die Kirche, sondern eine kirchenfeindliche Herbeiführung dieser Trennung. Man kann es begreifen, daß die Kreuzzeitung unter den heutigen Verhältnissen zu ihrer Auffassung kommt. Ist die Kirche vom Staat getrennt, so können die Bekennungscremone eine Kirche bilden, in der sie ganz unter sich sind. Vielleicht glaubt die Kreuzzeitung auch, daß eine solche streng orthodoxe Kirche, wenn sie auch nur einen Bruchteil der Bevölkerung umfaßt, bessere Dienste gegen die Sozialdemokratie leisten kann als die heutige Landeskirche, in der niemand mehr weiß, an was eigentlich geglaubt werden muß.

Die Kreuzzeitung stellt hier eine Forderung auf, die, wenn auch von wesentlich anderen Gründen, von der Sozialdemokratie immer vertreten worden ist. Schon häufig hat ja die Entwicklung dazu geführt, daß unsere Gegner Forderungen der Sozialdemokratie zu ihrem eigenen gemacht haben, die sie erbittert bekämpfen.

Die Einstellungnahme der Kreuzzeitung zeigt, daß ein Erfolg unseres Kampfes für unsere Forderung nach Trennung der Kirche vom Staat in nicht zu ferner Zeit durchaus nicht ausgeschlossen ist. Freilich müssen wir diesen Kampf auch mit der größten Energie führen. Selbstverständlich werden unsere Genossen stets in den Parlamenten für unsere Forderung eintreten. Über den Kampf wird auch erleichtert, wenn ein großer Teil der Bevölkerung der Kirche aus allgemeinen Mitteln redet. Unsere Parteitage haben es mit Recht abgelehnt, den Genossen den Austritt aus der Kirche zur Pflicht zu machen. Wir verlangen vom Staat die weitgedehnte Toleranz und müssen diese natürlich auch gegenüber unseren Genossen wahren lassen. Von jemand, der in der Kirche noch die Verteidigung seiner religiösen Bedürfnisse zu finden glaubt, können wir den Austritt aus der Kirche nicht verlangen, ganz gleich wie die Mehrheit unserer Genossen zu seiner religiösen Überzeugung steht. Aber allen denen, die kein inneres Band mehr mit der Kirche verbindet, kann nur empfohlen werden, unsern Kampf für Trennung von Staat und Kirche dadurch zu unterstützen, daß sie ihren Austritt aus der Kirche vollziehen.

Deutsches Reich.

Das unheilige Lachen.

Die armen geplagten Kreuzzeitungsbürokraten haben den Auftrag, jeden Tag mindestens eine neue Schandtat der Sozialdemokratie aufzudecken, um den sinnlosen Abhören aller Gelehrten gegen diese Notte Karabé immer aufs neue zu werben und die Regierung zu neuen Taten der Künsterkämpfung anzuregen. Wie schwer dieses Geschäft ist, geht u. a. aus einem Artikel des konserватiven Zentralorgans hervor, der sich mit dem letzten Leipziger Gewerkschaftsfest beschäftigt. Da hatten sich auf dem Leipziger Königsplatz 800 jugendliche Arbeiter versammelt, und der Aufall wollte es, daß zu gleicher Zeit etwa 50 Jünglinge der bürgerlichen Jugendbewegung angerückt kamen. „Unter dem Gelächter der freien Jugendmitglieder“ so berichtet die Leipziger Volkszeitung, „marschierte das armelige Häuslein von dannen.“

Die Kreuzzeitung schildert nun den „Vorfall“ nach dem Bericht der Volkszeitung, um daran die folgende Betrachtung zu knüpfen:

Das sind nette Resultate sozialdemokratischer Jugendziehung! Die achtundhundert Jungen, die auf dem Königsplatz an etwa 50 jungen Bürgerlichen ihr Blütchen fühlten, werden diese wahrscheinlich als ein abherrliches Beispiel gesehen haben. Es kann gar nichts schaden, wenn unsere national gesinnte, christliche Jugend auch einmal den roten Nachwuchs in „Reinkultur“ in der Nähe betrachtet.

Wir der üblichen Demunition an die Polizei schleift die anmutige Epistel. Um jedes Mißverständnis auszuschließen, sei nochmals festgestellt: Von beleidigenden Bürsten an die Bürgerlichen oder gar vor Drohungen, tückischen Angriffen und dergleichen ist nicht im allerentferntesten die Rede. Das Verbrechen, daß die Kreuzzeitung mit so furchtbaren Worten gehetzt, besteht wirklich einzig und allein darin, daß die 800 jugendlichen Arbeiter sich erlaubt hatten, zu lachen.

Die Kreuzzeitung ist froh sein, daß die Sozialdemokratie, junge, alte, das Lachen noch nicht verlernt haben. Denn wer weiß? — Über die Art, wie er von ihr bestimmt wird, lacht sich der Umlauf am Ende noch tot!

Schwarzer Rüstungskoller.

Schnelleren Schiffbau, mehr Luftfahrzeuge, mehr Geschützhitspannung fordert Herr Erzberger im „Tag“. Das ist die Antwort des großen Mannes auf die englischen Flottenpläne. Er schreibt:

Die neue englische Flottenvermehrung selbst lauszt nur die Frage zur Entscheidung stellen, ob das vorerst zu rücksichtige gestellte Linienkrieg und die nicht festgelegten beiden kleinen Kreuzer früher zu bauen sind — eine Frage, die nach Abwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse erst entschieden werden kann. So brauchen wir von unserem Flottengesetz nicht abzuweichen und nicht zu sagen: weil England seine Atomverschwendungen mit der Spalte gegen Deutschland begründet, müssen wir weiter rüsten; das neue Flottengesetz erhält alles, was die weitere Entwicklung von uns verfordert kann, da Templo und Tonnengehalt nicht gesetzlich festgelegt sind. Eine andere Frage aber ist, ob nicht auf dem Gebiete des Luftschießwesens mehr geschehen sollte, und zwar in der Richtung: Paravole als Rüstungskontrolle, Zeppeline als Luftfahrerflotte. Nach dem heutigen Stande der Dinge läßt es sich vorberichten, wenn je 2 bis 3 Divisionen Zeppeline an der Westküste, an der Ost- und an der Westgrenze liegen würden, zumal der Erfordernisgrad wesentlich gefordert würde. Die Kosten für die Errichtung von neuen 15—30 Zeppellen sind nicht dergestalt, daß eine solche Notwendigkeit nicht erfüllt werden könnte. Wenn man 1912 insgesamt 20 Mill. fl. für Unterseeboote ausgibt, sind 10 Mill. für Luftschiffe kein Luxus zu nennen. Ernsthaft zu prüfen ist auch, ob nicht alle Geschütze der Feldartillerie zu verstärken sind, so daß von kleinen Batterien mit vier Geschützen mehr austürmen lassen; die einmaligen Kosten von 6 Mill. und die fortlaufenden von 2 Mill. fl. sind im Egal unter-

zubringen, sofern man nur andere nicht so dringliche Ausgaben befreit.

In früheren Zeiten pflegte das Zentrum wenigstens ein großes Lamento über die Rüstungsverluste der Regierung anzustimmen, bevor es mit den üblichen, im voraus afferierten „Abstrichen“ alles bewilligte. Jetzt fühlen sich Zentrumsführer von der Qualität des ewig fanneigierenden Herrn Erzberger berufen, die Regierung zu neuen Forderungen an den Reichstag anzuregen — wenige Monate nach Bewilligung der großen Wehrvorlagen!

Ein Opfer des Militarismus.

Zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte vor einigen Monaten das Magdeburger Kriegsgericht den Arbeitsdienstler Karl Brendt wegen eines tödlichen Angriffs auf einen Vorzeigefeld. Am Mittwoch bestätigte das Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps in Magdeburg das Urteil. Brendt ist einer jener Menschen, die sich trotz besten Willens nicht in den militärischen Drill einzupassen vermögen und sich infolgedessen Strafe über Strafe zuziehen. Während er vor seiner Militärzeit nur eine einzige kleine Gewalttat davongetragen hatte, hat er nach seinem Dienstantritt bereits nicht weniger als über 60 Verstöße erlitten, alle wegen Ungehorsam und Widerstreit. Die fünf Jahre Gefängnis datieren, weil er eines Tages, als er wieder einmal in Arrest abgeführt werden sollte, beim Vorzeigen seiner Sachen einen Beschluß eines Sergeanten, die vorgezeigte Unterhose höher zu halten, nicht befolgte, sondern stattdessen die Hose nahm und sie mit der aus Goethes Gedicht von Werlighen bekannten liebenswürdigen Einladung dem Sergeanten in's Gesicht warf. Die ewigen Konflikte mit den Vorzeigefeldern haben aber schließlich doch Veranlassung, Brendt auf seinen Heimatstand zurückzuführen zu lassen. Das Ergebnis war, daß er zwar ein minderwertiger Mensch, aber für seine Handlungen verantwortlich sei. Als er vom Lagerzettel wieder in die Arrestzelle übergeführt werden sollte, unternahm er einen Fluchtversuch. Dabei war er einem ihm entgegenkommenden Feldwebel eine Puglie ins Gesicht. Stellte sich ein Sergeanten, in jeder Hand einen Mauerstein haltend, in drohender Haltung gegenüber und forderte ihn schließlich auf, ihn Brendt, niederguzustellen. Diese „Unarten“ sichern ihm auch noch eine lange Reihe von Jahren Gefängnis. Sollte der Mann wirklich für seine Handlungen „verantwortlich“ sein?

kleine politische Nachrichten. Wie die Leipziger Volkszeitung ersah, wird der wegen Spionage festgenommene russische Hauptmann von Koslow am Sonnabend gegen Stellung einer hohen Kavallerie freigeschossen. — Aus Maratello wird berichtet, daß das Kommando des vertriebenen Deutschen Clipp bei einem Pogrom gefangen wurde. Dieser gab an, es sei ihm von Leuten des Staates verhaftet und erhielt die Bestrafung, legte aber sein Gehändnis ab. Die Losalfabrikanten von Maratello glauben jedoch, auf der Spur des Mörders zu sein. — Der Berliner Korrespondent des Times, Dr. Morrison, hat das Amt eines politischen Beobachters beim Präsidenten der chinesischen Republik auf 5 Jahre übertragen erhalten und angenommen. Er wird sein Amt im Oktober antreten. — Privatbezüge aus Kubo aufzugehen sollen 3000 Mongolen, die mit Generälgewichten versehen sind, gegen Kubo vorzudringen. Der russische Konvoi ist nach Hongkong abgereist. Die Chinesen nehmen gegen die Russen eine drohende Haltung ein, der Handelsverkehr ist infolgedessen vollständig unterbrochen.

Australien.

Frankreich.

Eine russisch-französische Marinekonvention?

Paris, 1. August. Nach einer Meldung des Temps haben in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen der russischen und der französischen Regierung über den Abschluß einer Marinekonvention zur Ergründung des Zweckbundvertrages stattgefunden.

Paris, 1. August. Entgegen einer Blättermeldung haben keinerlei Verhandlungen zwischen der französischen und der russischen Regierung, sondern nur Verhandlungen zwischen den beiden Generalstäben stattgefunden. Die im Jahre 1892 zwischen Frankreich und Russland abgeschlossene Militärkonvention war auf die Marine nicht ausgedehnt worden. Da aber heute die Lage zur See infolge der von den beiden Mächten gemachten Anstrengungen geändert hat, so erüthert es den Generalstab möglich, sich über diesen Gegenstand zu verständigen. Die zeitgemäße Weiterentwicklung der Militärkonvention ändert das bestehende Abkommen in keiner Weise und hat keiner Macht gegenüber den Charakter einer aggressiven Neuerung.

England.

Die auswärtige Politik.

London, 1. August. Im Unterkhause duherte sich Staatssekretär Grey bei der Generaldebatte zum Staatsgebet über verschiedene Fragen der auswärtigen Politik. Er nehm nicht an, daß im gegenwärtigen Augenblick sich eine Allianzgruppe finden lassen würde, die der persischen Regierung Geld leihen würde ohne englische oder russische oder englisch-russische Garantie. Gest nach Feststellung des Verhältnisses in Persien sei die Ansicht auf eine große Anzahl nähergebracht. Auf den Vorschlag, die ägyptischen Inseln, da sie der Kontrolle des Tüpfel nummeri entzogen seien, in einer Art von Föderation einzufügen, erklärte der Minister, die Befreiung der ägyptischen Inseln und ihr Schicksal sind Angelegenheiten, an denen mehr als eine europäische Großmacht Interesse nimmt. Nicht alles, was während des Krieges von einem der Kriegsführer besetzt worden ist, wird an diesen übergehen, wenn der Krieg vorbei ist. Grey kam zum Schlus auf die Butumano-Straße zu sprechen und erklärte, wie haben alles getan, was wir auf diplomatischen Wegen tun können. Die Regierung von Peru, die allein in dem genannten Gebiete Rechte besitzt, ist dringend erucht worden, die Schuldigen zu bestrafen und einer Wiederaufrichtung solcher Greuel vorzubeugen.

Türkei.

Verfassungsdebatte.

Konstantinopel, 1. August. Die Kammer setzte heute die Beratung über den Antrag der Regierung betreffend die Änderung der Verfassung fort. Caroldos (Griechen) land es unerhört, daß die Regierung, die unter einem Drude steht, ein solches Mittel annehme, um die Auflösung der Kammer herbeizuführen. Wie können Sie, wandte sich der Redner an den Großvater, ein tugendhafter Solat, der die Armen befreit hat und in russisches Einvernehmen ist, den Drud des Empires noch länger ertragen? (Zwischen und Widersprach.) Die Majorität protestierte stürmisch gegen einige Deputierte der Opposition, die den Großvater vertheidigen wollten. Dieser antwortete nicht. Der Präsident Halli erklärte: Selbst wenn die Regierung die Kammer auflösen will, wird sie in vollem Übereinstimmung mit der Verfassung handeln. Minister Karađorđević beendigte die Debatte, denn die Kammer aber ablehnte. Husein Hilmi erklärte im Namen der Regierung, der Antrag der Regierung stelle keine Drohung dar. Emmanuelides erklärte, er sei von den guten Absichten der Regierung überzeugt. Wenn die Kammer überzeugt werde, daß die Auflösung für das Wohl des Landes notwendig sei, so sei sie bereit, sie anzunehmen. Vabanja de Sella den Antrag, die Kammer von zwei Monaten einzubringen, an die Kommission zurückzuweisen. Über die Vorfrage entspann sich eine lange Diskussion. Husein Hilmi erklärte mehreren, die präjudizielle Frage beende für die Regierung nicht, die nur einwillige in

die Verwaltung des Vorschlags an die Kommission zur dringlichen Beratung. Die Regierung habe sehr wichtige Geschäfte und wäre nicht warten. Hilmi und Karadžorđević wiesen die Behauptung jungherrschaftlicher Redner zurück, daß der Vorschlag einen Verjährungsbruch und einen Staatsstreich darstelle. Der Vührer der Jungtürken blieb bei seinem Willen, auch über die präjudizielle Frage abstimmen zu lassen. Hilmi und der Großvater erklärten, sie könnten das nicht annehmen und würden das als eine Ablehnung des Vorschlags antragen ansehen. Trotzdem beschloß die Kammer die Verabsiedlung des Vorschlags an die Kommission. Auf die Frage, ob das Abstimmung sich im Konflikt mit der Kammer befindet, erwiderte er, er werde nach einer Beratung mit den Ministern die Antwort geben. Die Sitzung wurde unterbrochen.

Nach Wiederauftauchen der Sitzung verlas der Großvater folgende Regierungserklärung:

„Da die Kammer, anstatt über den Antrag der Regierung abzustimmen, ein Datum über die präjudizielle Frage vorausgesetzt, das eine Einschränkung des Rechtes der Regierung, Gesetze vorzulegen, bedeutet, betrachten wir die Abstimmung der Kammer als eine Ablehnung unseres Vorschlags. Um diesen Zwischenfall zu befehligen, müssen Sie auf die präjudizielle Frage verzichten und zu einer zweiten Abstimmung über unseren Antrag schreiten.“

Hierauf beschloß die Kammer, auf die Beratung der präjudiziellen Frage nicht zu bestehen, wodurch der Zwischenfall befehligt ist.

Nach der leichten Abstimmung in der Deputiertenkammer wählte sich eine Kommission in dringlicher Weise mit der Befehlshabung des den der Regierung gestellten Antrages auf Abänderung des Artikels 7 der Verfassung zu beschäftigen. Nach der Abstimmung bestätigte die jungtürkische Partei, der Regierungsrat wegen der militärischen Maßnahmen und wegen der Vorlesungen in der Umgebung der Kammer zu interpelliieren. Die Interpellation hatte noch heute abends behandelt werden sollen, worauf der Minister aufgefordert worden wäre, sie sofort zu beantworten, doch ergab sich die Beschlusssicherheit des Hauses.

Diplomatenclub — Begnadigungen.

Konstantinopel, 1. August. Die Regierung bereitet einen umfassenden Diplomatenclub vor, der die Mehrzahl der Gesandtschaften und Legationen umfasst wird. Was die Begnadigungen betrifft, so handelt es sich ausschließlich um politische Gefangene, die von dem Konstantinopeler Kriegsgericht abgeurteilt wurden. Von 161 Deputierten sind 131 begnadigt worden. Die übrigen sind Angehörige des Armees und Soldaten des Palastes. Sie sind sämlich zum Tode verurteilt.

Der Normansch der Albaner.

Saloniki, 1. August. Die von der Flotte nach Albanien entsandte Kommission wurde bei ihrer Ankunft nur durch Hosen Bar und eingeborenen Rebellenführer empfangen. Major Beh, Balkan-Korps und die altenen führen der Albaibischen halten sich in der Nähe des Milana und Karabagh auf, wo sie einen Angriff auf Westküste vorbereiten.

Kreta, 1. August. Die Russische Flotte verlässt die Entwaffnung der Gendarmen und Truppen, die in ihre Hände fallen, fort.

Eine amliche Depeche aus Monaco ist besagt, daß vorgestern nachts in Ochrida in dem Garten hinter dem Regierungssitz eine Bombe explodierte. Es wurden einige Fensterscheiben zerstört. Der Täter vertrat auf der Flucht einen bulgarischen Müller. Geschworene verlauten, daß in Ochrida 30 Personen verletzt werden.

Der Kampf um die Wachhäuser von Selce.

Saloniki, 1. August. Eine auf 1500 Mann geschätzte Armee schaut, worunter sich viele Montenegriner von der Seite des Staates befinden, umzingelt die altenen Wachhäuser von Selce und forderte den dortigen Kommandanten Belmont Osman-Efendi auf, sich mit seinen Leuten zu ergeben und die Waffen auszuliefern. Als der Zeugt sich weigerte, eröffneten die Kroaten das Feuer, worauf sie ein mehrstündigiger Kampf entbrannte. Nachdem das Militär seine Waffen verschossen hatte, ergab sich Osman mit 73 Mann. Die Kroaten nahmen ihnen die Waffen ab und ließen sie dann nach Gussinje ziehen. Da die Kroaten erschossen, Gussinje zu forderten, wurden fünf Bataillone von Ipol und von Blakova dahin beordert.

Portugal.

Mohammed.

Lissabon, 1. August. Die Aktiengesellschaft in Cabedocas do Sul und Cabo haben mehrere Verschönerungen zu 6 Jahren Zellengefängnis und nachfolgender Deportation nach Afrika auf 10 oder 20 Jahre bereitgestellt. In Villa de Monte in der Nähe von Viseu ist eine Verschwörung entdeckt worden. Die Befürer und 7 Männer wurden verhaftet. Zahlreiche Mohammediten haben sich nach Cabedocas eingefügt.

Amerika.

Wirtschaftspolitischer Umschwung.

tr. Neuhort, 16. Juli.
Doch der von den Zolltarifreformen in den Vereinigten Staaten ins Rollen gebrachte Stein sitzt nicht mehr aufzuhalten lädt, ganz gleich, ob der vielfach als „Freihandel“ bezeichnete Demokrat Wilson oder wieder ein Republikaner ins Weiße Haus einzogt wird, kann schon heute mit Sicherheit gesagt werden. Die in den beiden verbliebenen Parteikontinenten zu Chilago wie Baltimore gehörenden „Blattformen“ enthalten Tarif-Blätter, mit denen sich die beiden großen bürgerlichen Parteien auf eine Tarifreform festlegen, und zwar auf eine Tarifreform im amerikanischen Sinne des Wortes, wonach darunter, im Gegensatz zu der englischen Tarifreform, eine systematische Herabsetzung des Zölles, ein allmählicher Abrück von Höchstzollmauern zu verstehen ist. Die republikanische Partei, die seit dem Bürgerkrieg die Trägerin der Hochzollmauer ist, hat offenbar begonnen, sich ebenfalls zu der Idee der Zolltarifreform zu bekehren, doch die Tage der zöllnerischen Protectionswirtschaft gezählt sind, und sie verträgt diesmal mit allen Worten eine Abwertung des Zölles. Auch in der Zolltariffrage sind heutzutage wirtschaftliche grundsätzliche Differenzen zwischen den republikanischen und demokratischen Parteien nicht mehr zu entdecken, und die programmativen Erklärungen beider Parteien in dieser Frage weichen höchstens in dem Mehr oder Weniger der wahnbemächtigten Gebiete von einander ab. Wer aber darum von den europäischen Deputierten auf der Seite der Demokraten und ihres neuen Parteiführers Woodrow Wilson eine zukünftige Regierung zum Freihandel und auf der Seite der Zoll und Roosevelt noch immer extreme Schutzzollbildung vermutet, ist in jedem Falle enttäuscht. Die Chicagoer Tarif-Plattform“ besagt in ihrem entscheidenden Abschnitt:

„Wir wollen dafür, daß die Einfuhrzölle hoch genug sein sollten, genügend Bündeseinnahmen zu schaffen und zugleich die amerikanische Industrie und Löhne angemessen zu halten. Manche der bestehenden Importzölle sind zu hoch und sollten daher herabgesetzt werden. Von Zeit zu Zeit sollten Neuvergütungen eintreten, die den veränderten Verhältnissen gerecht werden, und übertrieben hohe Zölle sollten unter Verminderung der Schädigung irgendwelcher amerikanischer Industrie ermöglicht werden. Hierzu ist genaue Information unerlässlich, und diese Information kann am besten durch eine Kommission von Sachverständigen erlangt werden.“

werden, wie die große Sammlung wertvoller tatsächlicher Daten in den Berichten der Tarifkommission dargestellt hat."

Und die Demokraten erklärten zu Baltimore:

"Wie befürworten unverzügliche Herausgabe der bestehenden hohen, in manchen Fällen prekären Höhe und befürchten insbesondere auf schleunige und wesentliche Reduktionen der Höhe auf notwendige Lebensmittel. Artikel, die für den Wettbewerb mit Produkten vertraulicher Industrien eingeführt werden und amerikanische Fabrikate, die im Ausland billiger verkauft werden als im Inlande, sollten auf die Höhe der zulässigen Gegenstände gesetzt werden. Wir erkennen jedoch an, daß unser System eng mit dem Geschäftsbetrieb des ganzen Landes zusammenhängt, und deplorieren eine Regelung, die jene von uns vertretenen Prinzipien zu vernichtender Furcht, ohne die legitime Industrie zu schädigen oder zu zerstören."

Bei beiden Parteien haben wir also das Bekenntnis zur Abwirtschaftsrevision und beide werden sich dabei von Fall zu Fall überlegen, wie weit das kapitalistische Interesse mit dieser seit den Wahlen vom Herbst 1910 in der öffentlichen Meinung herrschend gewordenen Zollpolitik zu vereinbaren ist. Die blonde Demagogie solcher Phrasen, wie der folgenden, die der demokratischen Prinzipien-Gesetzgebung angehängt sind, darf über ihre fast vollkommene Übereinstimmung mit den Republikanern nicht täuschen:

"Der republikanische Tarif ist die Hauptursache der ungünstigen Beurteilung des Reichtums, und die übertriebenen hohen Lebensmittelpreise sind in weitem Umfang die Folgen der hohen Zollsätze."

Wer in dem alten Europa von dem "Freihändler" Wilson als dem voraussichtlich nächsten Präsidenten eine radikale Stellungnahme in Zollfragen erwartet, ist gleichfalls auf dem Holzweg. Wilson hatte bisher sehr wenig Definitives über diesen Gegenstand zu sagen, wie er bis vor zwei Jahren als Politiker überhaupt noch unbekannt war. Erst die Evening Post, das "vornehmste", wenn auch nicht einflussreichste demokratische Blatt in New York, prophezeite Wilson vor nicht langer Zeit zu folgender Erklärung:

"Wir haben noch unvollkommen entwickelte Industrien, die geschüttet werden müssen, und brauchen Kenntnis der tatsächlichen Lage jeder Industrie... Gewiß dürfen wir nicht überstürzt und radikal Änderungen einführen, legen Tarifzölle annehmen, sondern wir müssen diese nach und nach unserer fiskalischen Politik und den wirtschaftlichen Bedürfnissen und Umständen der Industrien und der arbeitenden Klassen anpassen. Unter unserem Regierungssystem ist die Befreiung des größten Teiles der Regierungsbürokratie durch Zölle unmöglich, aber es soll kommen folgerichtig und legitim, das Prinzip des gleichzeitigen Schutzes, unserer Industrie, zur Geltung kommen zu lassen."

Nicht nur von einem Bekenntnis zum Freihandel ist bei der fünfzigjährigen herrschenden Partei in Amerika keine Rede mehr — sie hat sogar ihren alten Standpunkt der Erhebung von Zöllen bloß zur Befreiung des Regierungshaushalts verlassen! Dennoch ist ein Umtauchung der Stimmung im Sinne der Veränderung der Zollzölle und der Ablehnung der schrankenlosen Hochschutzpolizei der letzten 16 Jahre republikanischer Herrschaft unverkennbar — ein Umtauchung nicht aus Liebe für das konsumierende Volk, sondern viel eher — von Wohlgläubigen abgesehen — weil das Schutzzollsystem gerade die leistungsfähigsten Industriezweige Amerikas ein Hemmnis geworden ist.

Neue Kämpfe in Mexiko.

Mexico, 1. August. In der Nähe von Chihuahua hat eine heftige Schlacht zwischen 2000 Rebellen unter General Orozco und 500 Mann Bundesstrupps unter General Blanco stattgefunden, bei der die Bundesstrupps fast ausgerottet wurden, als sie den Versuch machten, sich mit den übrigen Bundesstrupps zu vereinigen.

Kampf in Nicaragua.

Washington, 1. August. Nach den gestern in Washington eingegangenen Telegrammen hat der Kriegsminister von Nicaragua, Anna, welcher vom Präsidenten Diaz entlassen worden war, den Hafen der Hauptstadt eingenommen und droht die Stadt zu bombardieren, wenn er nicht wieder in sein Amt eingesetzt wird. Ein anderer Aufständischer unter der Leitung des Sohnes Manos soll den südlich von der Hauptstadt gelegenen Ort Granada eingenommen haben. Die Vereinigten Staaten haben zwei Kriegsschiffe nach dem Schauspiel gesandt, um die Freunde zu schützen.

Die schwankenden Stützen des Zarentums.

Nach fast sechsjährigem Stillstand hat die Särgung in der russischen Armee und Marine wieder einen bedrohlichen Umfang angenommen. Schon im Mai fanden, wie erinnerlich, umfassende Verhaftungen auf den in Finnland stationierten Panzerschiffen statt; fürglich wiederum wurden drei Matrosen des Panzerkrafs Iwan Slawtsch zum Tode und sieben zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt, und gegenwärtig findet in Petersburg ein Prozeß gegen 67 Matrosen der baltischen Flotte statt, die angeblich einer revolutionären Organisation angehört haben, die sich, wie die Anklage behauptet, auf sämtliche Untensilien und Kreuzer der Ostseeflotte erstreckt und für 1912 oder 1913 eine bewaffnete Erhebung der baltischen Flotte geplant haben soll. Man geht nicht fehl, wenn man diese phantastischen Anklagen, die es natürlich auf zahlreiche Bluturteile abgesehen haben, mit der provokatorischen Tätigkeit der Petersburger politischen Polizei in Verbindung bringt, die schon lange ihr Augenmerk auf die Flotte gerichtet hat, und deren Agenten dort eine fieberhafte Tätigkeit entfalten. Inwieweit darf nicht überblicktig gelassen werden, daß diesen recht verdächtigen und ausklärungsbedürftigen Vorgängen in der Flotte ein bedrohlicher Grab der Unzufriedenheit und Erregung der Mannschaften zugrunde liegen hat.

Dieselbe Schlussfolgerung gestatten auch die jüngsten Ereignisse in Turkestan, wo die Mannschaften des ersten und zweiten Pionierbataillons in der Nacht zum 15. Juli gemeinsam mit den regierungstreuen Schülern und Moskau eine formelle Schlacht gefestigt haben. Die Regierungspresse lobt natürlich auch hier von einem planmäßig vorbereiteten revolutionären Aufstand — die tschechische Zeitung hat sogar die Stirne, von sozialdemokratischen Sendlingen zu sprechen, die den Mittelpunkt ihrer Propaganda in einem an das Lager grenzenden Dorfe unterhielten, wo sie „in Kontinen und Bordellen läufig waren“. Inwieweit geht sogar aus der offiziösen Schildderung der Rebekte hervor, daß die explosive Empörung der Truppen sich einzog und allein gegen die unmittelbaren Vorgesetzten, die Offiziere, gerichtet hat, von denen drei getötet und vier verwundet wurden. Eine zuverlässige Schildderung der Vorgänge fehlt zurzeit noch, es unterliegt aber selbst auf Grund der Mitteilungen in der rechtsliegenden Presse keinem Zweifel, daß der „Aufstand“ der Turkestaner Pioniere keineswegs durch eine „sozialdemokratische Propaganda“, sondern

durch den harten militärischen Druck, die schlechte Versorgung und die Grausamkeit der Offiziere hervorgerufen worden ist. Sieht sich doch sogar der realistische Schriftsteller Menschikow geschwungen, in der Novelle Brema den Brief eines Kompaniechefs zu zitieren, den er zwei Wochen vor dem erwähnten „Aufstand“ aus dem Turkestaner Militärbezirk erhalten hat. Der Kompaniechef beklagt sich bitter über die Viehwirtschaft in der Armee, die ihn zwinge, die jungen Soldaten in zerlumpten Uniformen zu siezen und sie fast barfuß herumlaufen zu lassen. „Alles — schreibt er wörtlich — was von der Staatspolizei geliefert werden muß, wird von den Kompanieführern, unter dem Dach der Abteilungshäfen, dem Etat der Soldaten selbst aufgebürdet, sonst wird man als unauglicher Kompaniechef artikuliert...“ Diese Mitteilung deckt natürlich nur einen Bruchteil der Gewalttherrschaft auf, die den Untermilitärs gegenüber zur Anwendung gelangt. Räumlich in Turkestan ist das Säbelregiment der Offiziere am stärksten und naturgemäß führt der Haß der Soldaten hier am ehesten zu unstillbarem Zorn der Empörung, die in Kolonialgebieten am schneinsten herantreifen.

Es ist natürlich auch kein Zufall, daß diese Anzeichen der Empörung sich zuerst in den technisch hochstehenden Truppenteilen der Armee, wie in der Marine zeigen. Die Raufparteien traktieren sich hier vorzugsweise aus der industriellen Arbeiterschaft, die allein den hohen Anforderungen der modernen Militär- und Marinetechnik genügt leistet. Je höher nun die revolutionäre Welle in der städtischen Arbeiterschaft steigt, je mehr ihre Aktivität zunimmt und die Etagation der letzten Jahrzehnte vertreibt, desto heftiger gärt es in der Armee und Marine, desto häufiger liegt das Bewußtsein der gefestigten Menschenwürde über fühlreiche Berechnung und Erwürgung. In der Spontan ausbrechenden Revolte vereint sich dann die Empörung gegen die unmittelbaren Bedrücker mit dem instinktiven politischen Protest des zum Klassenbewußtsein erwachten Proletariats. Greift hier noch die politische Polizei ein, die Särgung in der Armee durch Kochspülung zum Ausbruch zu bringen, so ist der Effekt nur der, daß die Särgung an Breite und Tiefe zunimmt und den Verzerrungsprozeß der bewaffneten Kräfte beschleunigt.

Die flüchtigen Köpfe im reaktionären Lager verhehlen sich diesen den Absolutismus gefährdenden Zusammenhang nicht. So schreibt der oben zitierte Mitarbeiter der Novelle Brema, Menschikow:

Was soll denn das Maximessort tun, wenn die modernen Schlachtkräfte Schlachtkräfte sind und für ihre ungänglichen Maschinen Untermilitärs erfordern, die in den Fabriken die nötige Fortbildung genossen haben? Oder was soll das Pioniercorps tun, wenn es keine der Pioniers fähige Matrosen hat, die für das Ingenieur- und Pionierdienst vorgebildet sind?... Nun, wenn man nach fordert die moderne Armee eine gewisse Ausbildung; die Bildung jedoch, selbst die in den Volksschulen erworbene, legt die Schienensteine für alle neuen politischen und revolutionären Ideen...

Aus dieser vollkommen richtigen Erkenntnis zieht aber Menschikow nicht die einzige Konsequenz, daß der kapitalistische Staat auch in seinen militärischen Machtmitteln seinen Antipoden großziehen muß, der die ganze kapitalistische Herrlichkeit über den Haufen werfen wird, und daß natürlich das halbabsolutistische Russland seinen Schritt tun kann, ohne sowohl in seinen Produktionsformen, wie in den durch die Großmachstellung und den imperialistischen Kurs geforderten militärischen Kräften die dialektischen Gegengänge auszulösen, die den Untergang der bestehenden Ordnung bedeuten. In hilfloser Verzweiflung schreit auch er nach der Polizei als dem alleinstigmachenden Heilmittel und gibt sich zugleich der Hoffnung hin, daß die Regierung durch kleine Bildungsanstalten auf wirtschaftlichem Gebiete die Herrschaft über ihre militärischen Kräfte würde erhalten können. Die fünfzigjährige Entwicklung wird diese Hoffnung ebenso zu schanden machen, wie die Hoffnungen der Reaktionäre vor 1905, eine mächtige Volksbewegung durch Bajonetten und kleine Mittelchen meistern zu können.

Soziales.

Die Schöneberger Arbeitslosenversicherung.

Die Stadt Schöneberg hat bekanntlich eine Arbeitslosenversicherung eingeführt. Die Ergebnisse des ersten Geschäftsjahrs dieser Versicherung, vom 28. Januar bis 31. Dezember 1911, liegen nun vor und an die veröffentlichten Zahlen hat sich eine interessante Kontroverse geknüpft. Die Arbeitslosenversicherung in Schöneberg ist bekanntlich nach dem Genfer System eingerichtet, d. h. es werden in erster Linie Zuflüsse zu der Arbeitslosenversicherung gewährt, welche die Organisationen an ihre Mitglieder zahlen. Daneben ist aber auch die Möglichkeit gegeben, sich durch Anlegung eines Sparkontos für die Zeit der Arbeitslosigkeit ein Anrecht auf den Zufluss aus der städtischen Arbeitslosenversicherung zu sichern. Erfüllterweise hat der leitende Zweig der Arbeitslosenversicherung nur geringe Bedeutung, der Hauptteil der verausgabten Summe ist Verbandsangehörigen zugute gekommen. Von 600 Arbeitern, die sich arbeitslos meldeten, waren 586 Verbandsmitglieder und darunter 504 Mitglieder freier Gemeinschaften. Unterstellt wurden 502 Personen für 1123 Tage mit insgesamt 9081,42 R. Von dieser Summe kommen 8749,12 R. auf 479 Verbandsangehörige.

Diese Ziffern haben in einigen reaktionären Blättern gelinde Lobredensfälle hervorgerufen. Die schwarzrechte Post entlastet sich zum Beispiel darüber, daß die Gemeinschaften aus städtischen Mitteln unterstützt werden. „Die Schöneberger Stadtoberleitung“, schreibt das Blatt, „hätte doch voraussehen müssen, daß diese Art von Arbeitslosenversicherung die Arbeiter den sozialdemokratischen Organisationen scharenweis in die Arme treibt.“ Um dieser Gefahr vorzubeugen, erinnert der Ruf: „Beg mit der Arbeitslosenversicherung!“

Die Deputation für das Schöneberger städtische Arbeitsamt hat auf diese Gefahr, die auch in der übrigen reaktionären Presse ein Echo fand, in würdiger und entschiedener Weise geantwortet. In dieser Erklärung wird darauf hingewiesen, daß der Umstand, daß die städtische Arbeitslosenversicherung vornehmlich den Angehörigen der freien Gewerkschaften zugute kommt, lediglich besagt, daß die Mehrzahl der Arbeiter in Groß-Berlin in den freien Gewerkschaften organisiert ist. Die Arbeitslosenversicherung nach dem Genfer System will die Selbsthilfe durch Gewährung von Zuflüssen fördern und fördern, mit den anderen Zielen der Gewerkschaften hat das Genfer System nichts zu tun. „Je mehr Arbeiter sich zu solchen Selbsthilfegruppen zusammenschließen, um so besser wird es um die Wohlfahrt und wirtschaftliche Sicherheit der Allgemeinheit

bestellt sein, um so wirksamer werden die arbeitenden Klassen gegen Rot und Armut gefightet sein. Diese sehr wertvolle Frucht der Organisation, die Selbsthilfe zu fördern und zu verbreiten, liegt im eigenen Interesse der Gemeinden.“

Die deutsche Aerzteschaft am Scheidewege.

Unter diesem Titel ist soeben als Sonderdruck aus der Deutschen Aerzteschaft Preise (Verlag Goldschmidt, Berlin C. 2) eine Schrift, verfaßt von Sanitätsrat Dr. Peter-Böhm, erschienen, die bei der deutschen Aerzteschaft, worin die Krankenkassen und die im Leipziger Verbund organisierten Aerzte zurück sind gegenüber, viel Beachtung finden dürfte. Der Verfasser spricht sich dahin aus, daß der Leipziger Verbund früher den Aerzen von Augen gewiesen sei, neuerdings aber deren Ansehen untergrabe und ihrer Sache umkehr gereiche. Unter dem Vorworte, beim Antrittstreffen der Reichsberichterstattung die Interessen der Aerzte schützen zu wollen, verfolge er auch die Rechte Gelehrten wieder sein altes Ende, durch allgemeine zwangsweise Einführung der freien Aerztwahl und durch obligatorische Polizeiberechtigung sämtliche Aerzte und Aerzte in seine Gewalt zu dringen. Seine Maßnahmen seien vielfach rechtlosig und ungerecht — wofür zahlreiche Pläne aus Gerichtsentscheidungen, aus der einschlägigen Literatur usw. belegt werden — und daher gerichtet, den Aerzten alle Sympathien der bürgerlichen Bevölkerung zu entziehen. Nur auf geplünderten Wege könne „unter gerechter Abwendung und Verhinderung“ der heiderfeindlichen Interessen eine befriedigende Lösung der Aerztfrage erreicht werden. Herzog hat der Verfasser unter Auslehung an das Programm des Leipziger Verbundes deutlicher Aerzte einen kurzen Gesetzentwurf aufgestellt und warnt die Aerzte, einer derartigen, für sie durchaus günstigen Regelung auch fernher die Machtpolitik des Leipziger Verbundes entgegenzustellen. Denn alsdann besteht die Gefahr, daß zum Schutze der sozialen sozialen Fürsorge die Freiheit des ärztlichen Standes schließlich von Gesetzmäßigkeiten erheblich eingeschränkt werde. Schließlich gibt der Verfasser seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß die Einigung der Berliner Aerzteschaft vom 2. Juni d. J. ganz den von ihm empfohlenen feststehenden Bestimmungen entsprechend sich vollzogen habe, somit eine völlige Abstimmung der Stuttgarter Forderungen des Leipziger Verbundes in sich schließe.

100 M. Jahreseinkommen ausreichend für eine Arbeiterin!

100 M. Jahreseinkommen sind ausreichend für eine alte, gebrechliche Arbeiterin! Das ist der Sinn einer Entscheidung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung für den Regierungsbereich Döbeln. Nach einem Gutachten der unteren Verwaltungsbehörde war die 60 Jahre alte Arbeiterin A. als fast völlig erwerbsunfähig bezeichnet worden. Da sie, an Alterserschwerungen und einem Verlebnisbruch leidende Frau konnte sie gar keine Arbeiten mehr verrichten, oder doch nur ganz leicht, und diese auch nur mit Unterbrechungen; sie sei infolgedessen erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes. Der Vorstand des Landesversicherungsamt Schlesien lehnte jedoch die Bewilligung einer Invalidenrente ab, da Frau A. noch imstande sei, 100 M. jährlich zu verdienen. Und das angrenzende Schiedsgericht, zusammengetragen aus einem Regierungsrat, zwei Beamten, einem Oberbeamten und einem Verwalter, bestätigte die Entscheidung. Der Vorstand des Kreis A., das die Alterserschwerungen sehr harmlos seien, und daß sie außer an dem Verlebnisbruch auch an Reizeln in der linken Körperseite und an Jittern am ganzen Körper leide, wurde nicht beachtet, sondern entschieden, daß Frau A. nach dem Gutachten des Kreis A. trotz dieser Leiden noch nicht erwerbsunfähig sei im Sinne des Gesetzes. Das Schiedsgericht habe sich diesem einwandfreien Gutachten angelehnt und damit entgegen der Weisung der unteren Verwaltungsbehörde für festgestellt erachtet, daß die Arbeiterin trotz ihres vorgerückten Alters und ihres mehrfachen Verlustes immer noch instande sei, durch Verdichtung allerhand leichter und mittelschwerer Arbeit ihre 100 M. beträgt Minderleistung zu erzielen. Inhabilität im Sinne des Gesetzes liegt daher nicht vor. Der Anspruch auf Bewilligung einer Invalidenrente sei danach für heute noch unbegründet.

Alo mit 27,4 M. pro Tag soll die 60 Jahre alte, gebrechliche Arbeiterin ihr Leben fröhlich führen — notwendig, wenn sich überhaupt jemand findet, der ihr Arbeit gibt, um so viel verdienen zu können. Für den deutschen Arbeiter ist bekanntlich gesorgt bis ins hohe Alter.

Wetterbericht von der Wetterküste an der Friedrich-August-Brücke

Vom 2. August, mittags 12 Uhr.

Barometer 747. Thermometer +19° R.
Thermometeratrophie: Min. +14°, Max. +23°.
Driptometer 65°.
Wasserstand — 143 cm. Wassertemperatur 15° R.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 3. August:

Westwind; bedeckt; Wälder; zeitweise Regen.

Letzte Telegramme.

Portugiesische Bomben.

Lissabon, 2. August. Auf der Avenida da Liberdade wurde ein Sodat durch die Explosion einer Bombe, die auf dem Bürgersteig lag und gegen die er anstieg, schwer verletzt. Unter dem Verblete, an einer Verschwörung beteiligt zu sein, wurde ein junger Arzt der Militärakademie verhaftet.

Parteihaber im Lager der Albaner.

Konstantinopel, 1. August. Dem Tatort folgte bald unter den albanischen Führern Alifa-Bei, Bostam, Zur Hafsan-Bei und Fahlaqha Umsturzgefechte entstanden. Erster verlangt zur Bewaffnung der Albaner und Durchsetzung der Säume; die Sommerausfahrt ist ihnen gleichgültig. Letztere dogen verlangen Unabhängigkeit und weitere Konstitutionen.

Bom Schlossfeld der Arbeit.

Nürnberg, 2. August. Heute früh ist bei dem im Bau befindlichen großen Kraftwerk Franken das Eisenstück der Maschinenhalle eingestürzt. Unter den Trümmer wurde eine große Anzahl Arbeiter begraben. Bis jetzt wurden zehn Tote geborgen.

Spekulation mit Kunstuwerken.

Paris, 2. August. Der Sohn des berühmten Multimillionärs Bernherz verzerrte vom Pariser Unternehmensberater vermonnen, weil er einen Wechsel von einer halben Million Franc, den er als Zahlung für antike Möbel, Kunstwerke und Bilder an zwei Pariser Händler gegeben hatte, nicht einlöste. Er erklärte, er habe auf Verlangen eines ehemaligen deutschen Offiziers namens Hugo von Grumbert für 1 Million Platz Möbel und Kunstwerke in Paris gekauft, um sie durch Grumbert veräußert zu bekommen. Den Kaufpreis habe er mit reichlich 500 000 Franc beglichen. Grumbert, der Hauptmann in Bohemia gewesen sein soll, habe die Kunstwerke und Möbel für 30 000 Franc verschleudert und sei mit dieser Summe nach England geflüchtet. Grumbert ist auf Schatzsuchen der französischen Gerichte in England verhaftet worden und wird demnächst an Frankreich ausgeliefert werden. Bernherz wurde auf freien Fuß gestellt.

Das heutige Blatt umfaßt 14 Seiten.

Egon-Bemöhr. Bereit für den 6. Streis

Wochentag: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag.

Wochentag: Dienstag v. 8-1 Uhr und 2-4 Uhr, Mittwoch ab 7 Uhr, Sonntag: bis Sonnenuntergang.

Oberpesterwitz und Altfanken.

Sonnabend den 8. August, abends 9 Uhr, im Gasthof Haale in Oberpesterwitz: Mitglieder-Versammlung. Zugest. Ordnung: 1. Arbeitsschafft und Kirche, unter höherer Verpflichtung der Vordrage auf dem Friedhof in Pesterwitz. Dienstag: G. Reinhardt, Dresden. 2. Wahl der Delegierten zum Vorsteher. 3. Wahl der Ortsverwaltung. 4. Allgemeine. — Die Ausgabe des Jahresberichtes erfolgt nur in dieser Versammlung. — Um zahlreiches Erstehen aller Genossen und Genossen erachtet.

Die Verwaltung.

Vereinshaus

Ratharinengarten Grosses Frei-Konzert

Katharinenstraße 10.

Tag und Nacht geöffnet!

Parteigenossen!

Zur Börse, Leipziger Str. 95

ff. Speisen und Getränke. Augenblicks-Gartensäulenfest.

Achtungsvoll Franz Gorlitz und Frau.

Gasthof Birkigt.

Der grosse Damen-Ball.

Feinste Musik. Einzig in seiner Art.

Wissen Sie, Herr Nachbar

dass man Schuhwaren und Herrengarderobe wirklich billig und recht mit

Dresden - A. Am See 21

taucht! Große Gelegenheitsläden in Herren- u. Burzchen-Anzügen sowie Hosen von 1.80 M. an. Herrenwesten von 2.80 M. an. Herrenstückel von 4.50 M. an. Damenschleif, braun u. schwarz, mit u. ohne Rockappe, von 5 M. an. Nur am See 21. Bitte genau auf die Nummer zu achten.

Durch günstigen Abschluss v.

50 Zentnern

feinster frischer

Cafelbutter

Flund 120 Pf.

Neue Butterhandlung

Schäferstraße 43.

Halt!!

Jeder kann sagen, was er will, die billigste Quelle ist und bleibt nur bei

Hausmann

15. 1. Große Bildergasse 15. 1.

Stein Ausstattung, jeder kann sich überzeugen. Gute Blaß-

Anzüge schon von 8 M. an. Überreicher, Ulster u. Marion,

Jackett, Hosen von 2 M. an.

Westen von 30 Pf. an. Dr. u.

u. T-Schuhe von 1.50 M. an.

große Auswahl in neuen Rüscher-

Anzügen, Ulster, Paletot,

Hosen, Damen-Kleider,

auch Schuhe zu ganz bil-

ligsten Preisen nur bei

M. Hausmann

15. 1. Große Bildergasse 15. 1.

über d. Alte, bis-a.-bis Boba-

Ausstattungen Kunden haben

Beratung.

Befürworter für Speisekost für die

Vogelwiese gef. Christianstr. 4.

Gr. Brüdergasse 3

Wer Geld sparen will?

der soll seinen Bedarf im

Herren- u. Knabenanzügen

sowie in Herren-, Damen-

und Kinder-Schuhwaren

nur bei

Trinezer, Dresden

Große Brüdergasse 3, 1.

beden.

Dort haben Sie schon Bonis-

Anzüge von 1 M. an. Etwa

Gelegenheitsläden, Garde-

roben nur besserer Qualität

schon von 18 M. an am Lager.

Stoffhosen u. Jackett's u. 1 M.

einfache Westen u. 10 Pf. an.

Elegante Damen-Garderoben.

Kunden von auswärtis wird

bei Einfahrt eines Anzuges bis

1 M. Salut vergütet.

Überbringer dieser Annonce

bekommt bei Einfahrt eines An-

zuges 1 neue Weste gratis!

Nur Große Brüdergasse 3, 1.

Gute Schlachtküche.

Bad. m. neu. 34 M. Klempn. 24 J. L.

Reklameblatt für den reichweitenreichen Zeit. 21. Aug. 1912, Dresden-N. — Verantwortlich für den Reklameblatt: Reinhard Schild, Dresden-Radeberg. — Druck von Haken u. Kamps, Dresden.

Vogelwiese

Königsplatz

Johnstowns Untergang

H. Haase, A.-G.

Welt-Etablissement zum Steiger

Niederpesterwitz-Potschappel

Sonnabend den 8. August

5. gr. Garten-Familien-Freikonzert.

Anfang 8 Uhr. Darum bindest aus der umgedröhnten Sommerzeit, und man verlässt seine Leben in dem nur allein eingeschlossenen Paradiesgarten zum Steiger. — Bewirtung schwankisch und la.

Gang ergebenst habe ein

Karl Paetz.

Kino Briesnitz.

25 heute Freitag bis Sonntag den 4. August

Das große Drama: Erklärtet Glück. Drama in drei Akten.

Der erste Schritt ins Leben. Das Oster fürs Vaterland.

Es lädt freundlichst ein

Hermann Moesch.

Echter Pulsnitzer Honigkuchen!

Den gehobten Gewerkschaften und Arbeiter-Sportvereinen empfiehlt Sommerfesten und anderen Vereinsveranstaltungen den beliebten echten Pulsnitzer Honigkuchen zu Verlosung u. Verkauf.

Preislisten werden freundschaftlich zugestellt.

Preislisten werden freundschaftlich zugestellt.

Georg Appelt, Radeberg, König-Albert-Str. 11, II.

Vertreter einer Pulsnitzer Honigkuchenfabrik.

Der gehobten Einwohnerschaft von Biechen, Trachen-

berge zur gesell. Kenntnis, daß wir das

Fleisch- und Wurstwarengeschäft

von Herren E. Feustl läufig übernommen haben. Unser

Bestreben wird sein, steis gute, frische und geschmackvolle Ware

zu billigen Preisen zu liefern und bitten wir um gütige

Unterstützung.

Oskar Höher und Frau.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit zur gesell. Kenntnis, daß ich am 1. August Feld-

schlösschenstrasse 14 eine

Brot-, Weiss- u. Feinbäckerei

eröffnet habe.

Bäckermeister Robert Göpfert.

Frühstück pünktlich, sauber und frei ins Haus!

Reich

bleibt Reich! Und reich ist auch die Auswahl

in nur von Herrlichkeit getragenen Herren-

Kleidern, einzelnen Jackett's, Hosen und Westen.

Alles in nur guter Qualität zu den

billigsten Preisen. Großes Lager in

Schuhwaren für Herren, Damen und

Kinder. Große Auswahl in neuen und güt. Ulzen,

Paletot und Sonnenüberzügen. Riesenposten neuer

moderner Anzüge ein groß und ein detail. Große und

kleine billig ver-

kaufen. Nur

Dresden Gr. Brüdergasse 5

Keils Zigarren-Geschäft

Kesselsdorfer Strasse

Ecke Kronprinzenstr.

empfiehlt sein assortiertes Lager in Zigarren und

Tabaken bestens. — Ich empfehle Nr. 1. —

Dr. Freil. 65 M., Fisch. 15. 2. 1.

Billiges Angebot!

400 Anzüge

neu u. getragen, b. 8. — an.

5-Paletot u. Ulster

von 6. — 11. an. Einzelne

Jackett's, Hosen von 2.50 M. an. Polarinen

und Juppen (potzbillig).

Schuhwaren

für Herren und Damen von

5. — 11. an.

nur bei M. Rauch

Gr. Brüdergasse 41, 1.

Reich, Fisch. 15. 2. 1.

Kaufhaus Max Ehmke

20 Blasewitzer Strasse 20, gegenüber der Trinitatiskirche

Mein grosser

Sommer-Räumungs-Ausverkauf

beginnt Sonnabend den 3. August.

Derselbe bringt enorm billige Preise in sämtlichen Abteilungen, um möglichst eine Total-

Räumung sämtlicher Saison-Artikel zu erzielen!

Extrapreise für Vereine, für Gartenfeste und Tombolas.

Meine Wirtschafts-Abteilung befindet sich nur in der 1. Etage, Eingang nur durch meinen Laden!

Restaurant Saxonia

Dresden-N., Leipzigerstr. 4 empfiehlt seine freundl. Betriebskultur

Täglich Konzert.

Ernst Beyer und Frau.

Rosengarten Wilmsdorf.

Sonntag den 4. August

in Schweizer-Französisches

ohne Ritter. Königliches: Ein

geräusch. Schinken: Große

zu Werke geht, selbst, wenn sie dringend nötig sind, ergibt sich aus einer Drucksache des Rates über die Angelegenheit. Der Rat weist eingangs darauf hin, daß er bereits am 26. November 1909 (!) „die Notwendigkeit der Errichtung eines Schulneubaus in Neugrund dargelegt“. Tann heißt es weiter: „Die neue Schule soll zunächst als Erstes für die 31. Bezirksschule dienen, die mit ihren sieben Klassenzimmern (davon drei in den zur Entlastung der Schule 1902/03 gebauten, inzwischen aber baufällig gewordenen zwei Paraden) dem Bedürfnisse der Gegenwart, insbesondere in baulicher und räumlicher Beziehung, in seiner Weise mehr gewachsen ist, ja sogar zur Zeit schon als unverzüglich bar beweisen werden muß. Ferner soll sie die X. Bürgerschule in Striesen, die 21. und 25. Bezirksschule ebendort sowie die 32. Bezirksschule in Neugrund entlasten.“ Dresdner Schulfinder müssen oder müssten also in baufälligen Paraden und in zu diesem Zweck eigentlich „unverzüglich“ Räumen unterrichtet werden! Das Schulraumelend ist zurzeit, wie es scheint, in Dresden kaum geringer als das Wohnungselend. — Nachdem nähere Angaben über die Beziehung und Ausnutzung der 32. Bezirksschule für das Jahr 1912/13 gemacht sind, schreibt der Rat dazu weiter: „Diese Aufstellung bedeutet für die Bezirksschulen die Beziehung für das laufende Jahr bei Anwendung des Höchstausnützungsvorhaltnisses, wonach nur die Klassen I bis IV je 1 Zimmer erhalten, während je drei V. oder VI. Klassen auf 2 Zimmer und je zwei VII. oder VIII. Klassen auf 1 Zimmer beschränkt sind. Die 4 unbesetzten Zimmer in der 24. Bezirksschule werden zurzeit von der X. Bürgerschule für ihr fehlende Klassenzimmer verwendet; es bleiben also zurzeit nur 2 verfügbare Zimmer in der 32. Bezirksschule übrig.“ — Man kann es verstehen, wenn unter diesen Umständen eine Verbesserung des Raumes vom Rat gefordert wird. Unverständlich bleibt aber, weshalb fast drei Jahre vergingen, ehe man dazu kam, den dringend nötigen Schulbau endlich zu beschließen.

Gemeindebeamte und Privatdienst.

Der vormalige Gemeindevorstand Elster klage gegen die Gemeinde Reudorf (Bezirk Annaberg) auf Gewährung von Pension. Der Kläger war von 1905 bis 1910 Gemeindevorstand in Reudorf, wurde jedoch infolge von Differenzen, die er mit dem Gemeinderat hatte, nach Ablauf der sechsjährigen Amtsperiode nicht wieder gewählt. Die Landgemeindeordnung enthält nun die Bestimmung, daß berufsmäßige Gemeindebeamte im Falle ihrer Nichtwiederwahl Anspruch auf Entschädigung in Höhe der Hälfte ihres zuletzt bezogenen Dienstentgelts auf die Dauer von vier Jahren haben. Kläger verlangte, indem er sein Jahreseinkommen auf 2426 Mark (inkl. der Beiträge für Führung der Geschäfte des Standesamtes und der Gemeindebeamtenversicherung) berechnete, die Gewährung von übermal 1213 M. Die Gemeinde wies den Anspruch zurück. Neben sonstigen Einwendungen, die sich natürlich gegen die Pensionsfähigkeit der Nebenbezüge richteten, machte die Gemeinde vor allem geltend, daß Kläger seit dem 15. Januar 1911 Amtstellung in Privatdiensten gefunden habe; er sei mit einem Monatsgehalt von 150 M. und gegen zweitwöchentliche Ründigung bei der Betriebskantonskasse der Allgemeinen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Berlin angestellt, bezüge also ein Einkommen, das sein früheres Dienstentgelt als Gemeindebeamte — nach der Berechnung der Gemeinde 1698 M. — übersteige. Damit falle aber der Anspruch des Klägers an die Gemeinde gemäß den Vorschriften der Landgemeindeordnung in sich zusammen. Die Kreishauptmannschaft hat die Klage abgewiesen. Nur soweit die erste Hälfte des Monats Januar in Frage kam, in der der Kläger stellunglos gewesen, wurde die Gemeinde zur Zahlung einer Entschädigung von 33,51 M. verurteilt. Es legte Berufung ein und behauptete, seine jetzige Tätigkeit könne nicht als Amtstellung im Sinne der Landgemeindeordnung angesehen werden, da er nach Ablauf von vier Wochen wie jeder gewöhnliche Tagelöhner entlassen werden könnte. Das Oberverwaltungsgericht hat indessen das Rechtsmittel verworfen. Eine Amtstellung im Privatdienst liege vor, sobald die Entlohnung für die dort auszuhaltende Tätigkeit über den Lohn eines Arbeiters hinausgehe. Es besteht weiter eine dienstliche Abhängigkeit, das betreffen die gemeinsamen Vorschriften der Firma für ihre Angestellten, denen sich auch der Kläger unterwerfen habe müssen.

Schutz gegen Pilzvergiftung.

Die Zeit der Pilzvergiftungen ist wieder gekommen, und wenn man auch im allgemeinen feststellen kann, daß gegenwärtig weit besser für eine Heimatkunde der Pilze gesorgt ist als früher, so ereignen sich doch immer wieder Vergiftungsfälle, die bei eingehender Belehrung wohl nicht vorgekommen wären. Das Heimatmuseum, was die Pilzhörer immer wieder verfolgt, ist die Achtlichkeit unscheinbarer giftiger Pilzsorten mit erkennbaren Pilzarten. Nun kennt man gewiß genug Mittel, um den Vergiftungen durch Schwämme entgegenzutreten, aber in vielen Fällen sind diese nicht zur Hand und in der allgemeinen Aufzettelung erinnert man sich ihrer nicht. Es gibt nun ein Mittel, um der Vergiftungsgefahr vorzubeugen, wie es einfacher und wohlhaber kaum gedacht werden kann, und dieses Mittel besteht darin, daß erst Wasser, in dem die Pilze gekocht worden sind, weggeschüttet. Es genügt, wenn man auf diese Vorsichtsmaßregel hingewiesen wird, höchst aber mit wenig Erfolg, weil viele Pilzzesser in dem Wahne leben, dieses Salzprodukt verliere dadurch an Wohlgeschmack. Gerade das Gegenteil ist der Fall; Unreinlichkeiten und der manchen Schwämmen anhaftende Rudergeruch werden auf diese Weise entfernt und das eigentümliche Aroma erholt. Viele ärztliche Gewürter lassen sich aus Furcht vor Vergiftung abhalten, diese außerordentlich nahrhaften Pflanzenrest zu genießen; sie könnten dies aber ohne Bedenken tun, wenn sie die Voricht anwenden wollten, durch welche jede Möglichkeit einer tödlichen Vergiftung ausgeschlossen ist. Im südlichen Schweden und in einem Teile Finnlands kennt man dieses Verfahren längst und deshalb ist dort auch die Angst vor den nachteiligen Folgen des Pilzgenusses geschwunden. Pilze und Schwämme sind wegen ihres Wohlgeschmacks, ihres hohen Nährwerts und ihrer Wohlfeilheit ein Volksnahrungsmittel ersten Ranges; allgemein wird es aber erst dann werden, wenn die damit verbundene Gefahr beseitigt werden ist. Ein leichteres Mittel, hier vor der selben zu schützen, dürfte aber wohl schwerlich gefunden werden.

Baukontrolle.

Die Überwachung der Neubauten wegen Entlastung der Bestimmungen über den Arbeiterschutz auf Bauten und über Sicherung der Bausforderungen hat im ersten Halbjahr

1912 folgendes Gesamtergebnis erbracht: Auf 279 Bauten sind zusammen 2525 Revisionen vorgenommen worden. In 57 Fällen waren Anzeigen zu erstatzen, weil die Bauüberhandlungen größeres Art waren oder Abhilfe trotz Erinnerung nicht erfolgte. Von den Anzeigen haben betroffen: 1 einen zu kleinen Unterflursraum, 1 fehlende Sitzgelegenheit in einem Unterflursraum, 1 mangelhafte Reinhalterung eines Unterflursraums, 2 Zuvielüberhandlungen gegen die für Abortanlagen bestehenden Vorschriften, 3 fehlende Pfeilmerker in den Geschossen, 1 Verwendung offener Kochfeuer in den Arbeitsräumen, 1 Vornahme von Arbeiten in Räumen, in denen Türen- und Fensterverschlüsse fehlen, während der Wintermonate, 13 fehlende oder unrichtige Färmierung, 6 Ausschaltung ohne Genehmigung, 27 Baubeginn ohne Genehmigung. Von 748 Errichtungen, denen sofort Holze geleistet wurde, betrafen: 11 zu kleine Unterflursräume, 16 das Fehlen des Fußbodens, der Türen- und Fensterverschlüsse sowie der Sitzgelegenheiten in den Unterflursräumen, 12 fehlende Heizvorrichtungen in Unterflursräumen während der Wintermonate, 176 mangelhafte Reinhalterung der Unterflursräume, Lagerung von Baumaterialien in diesen, 99 mangelhafte Abortanlagen, 70 fehlende Pfeilmerker in den Geschossen, 1 Verwendung offener Kochfeuer in den Arbeitsräumen, 5 Vornahme von Arbeiten in Räumen, in denen Türen- und Fensterverschlüsse fehlen, während der Wintermonate, 103 fehlende oder unrichtige Färmierung, 12 Ausschaltung ohne Genehmigung, 3 Baubeginn ohne Genehmigung, 11 fehlende oder ungenügende Schubvorrichtungen, 30 fehlende Warnungstafeln am Aufzug, 14 fehlende Unfallverhütungsvorschriften, 65 fehlende Hilfsschellenplatten, 181 sonstige kleinere Mängel.

Steuerpflicht bei LKW-Automobilen.

Im Gegensatz zur Rechtsprechung des Landgerichts und Oberlandesgerichts Altona verlangt das Reichsgericht die Besteuerung von LKW-Automobilen, die gelegentlich zur Personenbeförderung benutzt werden. Zur Begründung dieser Entscheidung führt der VII. Zivilsenat des Reichsgerichts unter anderem folgendes aus: Das Reichssteuergesetz vom 15. Juli 1905 bestimmt in Tarifnummer 8 „Erlaubnis für Kraftfahrzeuge zur Personenbeförderung auf öffentlichen Wegen und Plätzen“, und § 58 bestimmt: „Der Beförderung von Personen dienende Kraftfahrzeuge dürfen zum Befahren öffentlicher Wege und Plätze nur in Gebrauch genommen werden, wenn zuvor bei der zuständigen Behörde gegen Zahlung des Abgabebetrages eine Erlaubnisfeste gelöst worden ist.“ Die wesentliche Voraussetzung für die Entstehung der Steuerverbindlichkeit ist sonach die Ingebrauchsnahme, die Vermundung eines Kraftfahrzeugs für den Zweck der Personenbeförderung, also die Tatsache, daß mittels eines solchen Fahrzeugs Personen von einem Ort zum andern gebracht werden. Aufcheinend will auch das Oberlandesgericht den Besitzer eines LKW-Automobils nicht von der Steuer befreien, der dieses zwar an den Wochenenden als solches, an den Sonntagen aber regelmäßig unter Schaffung von Sitzgelegenheiten für Personenfahrten benutzt. Da gegen soll er die Abgabe nicht bezahlen, wenn diese sonnabliche Benutzung nur in selteneren Fällen, vielleicht infolge besonderer Entschlüsse in jedem Einzelfalle, stattfindet. Eine solche Scheidung ist für die Anwendung eines Steuergesetzes nicht wohl durchführbar und gefährdet die von ihm verfolgten Zwecke. Legt man den Nachdruck auf die Abhängigkeit der Steuerpflicht von der Ingebrauchsnahme des Fahrzeugs, so ist es nicht notwendig, als ein der Personenbeförderung dienendes Fahrzeug nur ein solches anzusehen, das regelmäßig nach der ihm vom Besitzer verliehenen Bestimmung Personen befördert. Das Fahrzeug dient dem bezeichneten Zweck auch dann, wenn es für ihn nur im Einzelfalle oder in Einzelfällen benutzt wird. Mit der unstrittigen Benutzung der LKW-Kraftfahrzeuge seitens der Arbeiter zu Sonntagsausflügen ist der Tatbestand erfüllt, an den das Gesetz die Steuerpflicht knüpft. Erwägungen der Mülligkeit haben bei der Prüfung der Rechtsfrage auszuscheiden.

Wieder mal ein Urteil vom grünen Tisch, das den meisten Menschen unverständlich sein wird.

Kreisstrafenkasse Dresden.

Der Mitgliederbestand bezifferte sich Ende des Monats Juni auf 187511, und zwar 79496 männliche und 68075 weibliche Versicherte. Anmeldungen erfolgten 20464 (2110 lediglich für die Invalidenversicherung). Abmeldungen 20364 darunter 2304 für die Invalidenversicherung. Schriftliche Eingänge sind 3958 zu verzeichnen gewesen, und waren hierdurch täglich 158 zu bearbeiten. Gezahlt wurden: Krankengeld an Mitglieder 113940 M., Familienunterstützung (für in Heilstätten untergebrachte Mitglieder) 5323 M. Wocheneinnahmenunterstützung 9573 M. und Sterbegelder 7903 M. In den Genesungsheimen der Kasse fanden 181 Pfleglinge in der Dauer bis zu 3 Wochen Aufnahme, während 160 Mitglieder noch zusammen 5205 Verpflegungen die Anstalt verließen. Von diesen Genesenden sind vollständig erwerbstätig 141 und gebeissert 28 entlassen worden. Die Zahl derbeitragsschuldenden Arbeitgeber betrug am Monatsende 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 12076 lediglich für die Invalidenversicherung. Die Einziehung der Beiträge erforderte 25664 Abrechnungen; dieselben sind den Arbeitgebern von 14 Sammlern behandelt worden, an welche in 1912 2711 Fälle sofort Zahlung erfolgte; 4420 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Monatsabschluß 25604, und zwar 13588 für die Kranken- und Invalidenversicherung und 1

Militärgericht.

Die Alimentationspflicht eines Unteroffiziers gegenüber seinem außerehelichen Kind bildete den Gegenstand einer Verhandlung, die interessante Einzelheiten gezeigt und zugleich Rüfung der Frage brachte, ob ein Unteroffizier in der Lage ist, von seiner Löhnung Mittel für ein außereheliches Kind aufzubringen. Der Unteroffizier Wegbrot vom Inf.-Reg. Nr. 178 ist im Jahre 1909 vom Amtsgericht Kamenz als Vater seines außerehelichen Kindes rechtzeitig zur Zahlung von Alimenten (10 R. monatlich) verurteilt worden. Bald darauf ging W. in Rücksicht auf seine wöchentliche Zeit prompt eine Rücksichtnahme nach; er zahlte sogar monatlich die doppelte Summe. Nachdem er aber Anfang 1911 wieder mit dem Militär eingetreten war, ließen die Zahlungen sehr zu wünschen übrig, bis er sie im Sommer v. J. gänzlich einzustellen. Der Richter des Kindes wendete sich beschwerdeführend an den Vormund und den Stadtrat, aber umsonst, auch einige weitere Anforderungen des Stadtrats an Kamenz, Zahlung zu leisten, blieben erfolglos. Da auch auf dem Sparsamwege nichts von W. zu holen war, wußte sich das Aremann des außerehelichen Kindes annehmen und gewährte eine wöchentliche Unterstützung von 1,50 R. Im Mai 1911 forderte der Stadtrat abermals W. auf, bei Vernehmung einer Strafverfügung monatlich wenigstens 6 R. auf, da sein außereheliches Kind zu zahlen. In mehreren Schriftstücken an den Stadtrat wies W. darauf hin, daß er bei seinem Einkommen als Unteroffizier, das monatlich 20,20 R. betrage, unmöglich etwas zum Unterhalt des Kindes beitragen könnte. Er suchte die Einwände beweisstätig zu machen. Der Stadtrat war jedoch bestogenüber der Ansicht, daß W. wohl bei seinem Einkommen Alimente, menu auch in geringer Höhe, zahlen könne und müsse und über gab die Angelegenheit jwds. Staatsanwaltung dem Regimentskommandeur. Auch lehrter schloß sich dieser Meinung an und erließ an W. eine Strafverfügung über 2 Tage Haft, weil er sich der Unterhaltungspflicht entzogen hatte. Aus dem schon angeführten Gründen fühlte sich W. zu unrecht bestraft und beantragte richterliche Entscheidung. Das Amtsgericht erachtet den Regiments als gesetzliche Instanz hat aber die Strafverfügung bestätigt und den Dienstmann W., daß er genügend zahlen könne, als widerlegt angesehen, insofern es begründend ausführte, daß W. bei Sparfamilie und Einschätzung der Beauftragten sehr leicht monatlich wenigstens 3 R. für sein außereheliches Kind ausbringen könne. Das Gericht entschied, daß den Angeklagten unter Aufhebung des Sondergerichtlichen Urteils zu 4 M. Strafe verurteilt. Eine mildere Sanktion hat das Gericht deshalb gehabt, weil W. die Fehler des erstmals bestraft ist und die Zahlungen nicht aus bösem Willen eingestellt waren.

16 Tage strengen Arrests wegen des Wörthens „du“! Die Kompagnien der 1. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 178 hatten eines Tages im Juni unter Aufsicht eines Leutnants Waschdienst. Der Offizier hatte die untergeordneten Organe aufmerksam gemacht, daß alle Soldaten, die ohne Wasserglas zum Waschdienst kommen, aufgeschrieben werden sollten. Die meisten Soldaten fanden kein Glas und die kontrollierenden Unteroffiziere und Gefreite wurden mit Aufschreiben nicht fertig. Bei dieser Gelegenheit kam ein Gefreiter auch zum Soldaten. Deutlich mit den Worten: „Wo hast du denn dein Wasserglas?“ Auf diese Anrede erwiderte der Soldat: „Quatsch du mich nicht an!“ Wegen „Richtungsangabe“ vor verharmolter Rücksicht erhielt Deutlich vom Standgericht die unerhörte Strafe von — 16 Tagen strengen Arrests!! Dagegen legte er Berufung ein und machte geltend, daß ihn der Gefreite nicht böslich, sondern komaradshaftlich angeredet habe. Es half nichts, das eiserne Prinzip war verletzt und Strafe mußte sein. Das Rechtsmittel wurde v. w. v. o. r. f. e. n!

Haushaltungsrechnungen von Metallarbeitern.

I.

Eine Beschreibung des Arbeiterhaushalts muß, wenn sie genaue und überlässige Resultate ergeben soll, über eine längere Zeitspanne hinaus durchgeführt werden. Von dieser Erfahrung ausgehend, hat der Deutsche Metallarbeiterverband seine im Jahre 1908 begonnenen Rechnungen über Haushaltungsrechnungen in den Jahren 1909 und 1910 fortgesetzt und für 1908 56 Haushaltungen, für 1910 35 Haushaltungen einer Brodtadt unterzogen. Die gleichen Haushaltungen wurden auch im Jahre 1906 erfaßt, so daß von 56 Haushaltungen überläßige, von 35 Haushaltungen dreijährige Aufzeichnungen vorliegen. Es bestand ursprünglich die Absicht, die 56 Haushaltungsrechnungen aus dem Jahre 1906 auch im Jahre 1910 fortzuführen zu lassen, doch schieden 21 der Haushaltungen aus einer Reihe von Gründen wegen aus dem Verzeichnis aus. Das Interesse der Sachen ließ jedoch zu bedenken. Auch eine Fortführung der 35 Haushaltungen, die jetzt für drei Jahre vorliegen, auf einen noch längeren Zeitraum wäre sehr zweckmäßig gewesen. Das beweisen die Ergebnisse dieser 35 Haushaltungen, die wir in folgendem einer kurzen Beschreibung unterlegen wollen.

Die Gesamteinnahmen dieser 35 Haushaltungen betragen im Jahre 1908: 56 268,74 R., 1909: 59 342,94 R., 1910: 62 316,47 R. und legten sich aus folgenden Posten zusammen:

	1908	1909	1910
in R.	R.	R.	R.
Rassenbestand vom Vorjahr	445,61	5364,84	2 550,63
Verdienst des Mannes	45 821,20	48 421,06	49 412,69
Verdienst der Familienangehörigen	8 909,54	5 382,75	5 006,17
Unterhaltung	1 576,81	739,80	1 616,81
Sonstige Einnahmen	8 515,72	8 483,00	8 681,17
Zusammen	1807,88	1605,50	100,00
	1780,47	1780,47	100,00

Bei einer Betrachtung der Zahlen fällt vor allem der Rassenbestand auf, der sich mit jedem Jahr verstiegt hat. Im Jahre 1908 betrug der Rassenbestand nur 0,7% Prozent der Gesamteinnahmen, im Jahre 1909 auf 2,30 Prozent und im Jahre 1910 auf 4,11 Prozent zu steigen. Die Steigerung von 1908 auf 1909 wird mit der genaueren Aufzeichnung erklärt, die durch die Erhebung vorgenommen wurde. Die Steigerung von 1909 auf 1910 entstand, weil alle mit Defekt arbeitenden Haushaltungen aus der Beobachtung ausschließen. Sie im Jahre 1910 übrig gebliebenen Haushaltungen haben durchweg mit einem Überdruck abschließen. Die Arbeitnehmer des Bürgertums nehmen an, daß die gemachten Erfahrungen auf Kosten der Lebenshaltung gingen, denn von den in Frage kommenden Einnahmen hat ein Teil wiederholt mitgeteilt, daß er sich den Rasseverlust vom Runde abspart, um bei eintretender Arbeitslosigkeit oder bei sonstigem der Familie zu liegenden Unfall vor einer momentanen Not geschützt zu sein.

Der Verdienst des Familienoberhauptes bildet naturgemäß die Hauptleimittelpunkte. Er weist mit jedem Jahr eine absolute Steigerung auf. Im Jahre 1908 stellte sich der Durchschnitt 1411,79 R.; im Durchschnitt zu den Gesamteinnahmen ist ein Rückgang des Verdienstes des Familienoberhauptes zu verzeichnen. 1908 betrug der Verdienst des Mannes 83,21 Prozent der Gesamteinnahme, 1910 war dieses Prozentsatz auf 79,29 zurückgegangen. Der Mannesverdienst reichte auch nicht in einem einzigen Falle allein zur Beistung der Haushaltungsaufgaben aus. Der prozentuale Rückgang beweist, daß der Verdienst nicht in dem Maße gesteigert werden konnte, als es die immer teurer werdende Lebenshaltung erforderte hätte. Der Rückgang mußte also durch längeres Heranziehen der Familienangehörigen zum Gewerbe wieder eingeschränkt werden. Wir finden, daß der Verdienst der Familienangehörigen im Jahre 1908 durchschnittlich 111,75 R. betrug und sich im Jahre 1910 auf 145,61 R. erhöhten. Im Durchschnitt zur Gesamteinnahme trat aus dem Verdienst des Familienangehörigen eine Steigerung von 6,95 Prozent auf 8,18 Prozent ein. Die Einnahmen aus Unterhaltungen, die in der Hauptfamilie aus Unterhaltsangehörigen des Verbands oder aus Krankenunterhaltung bestehen, sind in der dreijährigen Periode absolut etwas in die Höhe gegangen, im Durchschnitt zu den Gesamteinnahmen trat ein starker Rückgang ein. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den sonstigen Einnahmen, die sich aus dem Arbeitsergebnis des Mannes, aus Einkünften von Betteln, aus Abporto, aus Zimmermännern, Bildergesellschaften vom Konsumverein, Ausnahme von Darlehen und Einnahmen von Spartenlagen zusammensetzen.

Betrachten wir demgegenüber die Aussagen der 35 Haushaltungen. Sie betragen im Jahre 1908: 55 625,46 R., 1909: 57 602,73 R., 1910: 58 872,01 R. Davon entfallen im Durchschnitt auf eine Familie im Jahre 1908: 1589,30 R., 1909: 1645,79 R., 1910: 1682,05 R.

Die durchschnittliche Verbrauch einer Familie ergibt sich folgendermaßen:

Ausgaben für	1908		1909		1910	
	pro Haus- halt	in Pro- zent	pro Haus- halt	in Pro- zent	pro Haus- halt	in Pro- zent
Br.	R.	Br.	R.	Br.	R.	
Nahrungsmittel auf-	759,82	47,51	769,35	46,75	801,95	47,68
Wohnungsmittel, Kleider, Anschaffungen, Reparaturen	218,61	13,75	229,20	13,98	235,84	14,19
Verdienst- und Versicherungseinträge	207,96	13,09	220,02	13,92	225,85	13,43
Getränke	95,80	6,03	101,01	6,14	111,00	6,60
Heizung und Beleuchtung	70,70	4,45	81,15	5,71	80,10	4,57
Sonstige Ausgaben	66,20	4,17	71,02	4,31	68,77	3,91
Gehalt, Unterhaltung	45,90	2,87	63,44	3,95	47,82	2,84
Apotheke, Gesundheitskasse	39,30	2,47	37,96	2,25	30,00	1,82
Br. Wein und sonstige Getränke	20,52	1,29	21,34	1,30	23,13	1,38
Seife, Soda, Waschmittel	20,09	1,26	18,85	1,15	20,45	1,22
Parfümerie, Tabak	19,24	1,21	17,81	1,07	18,75	1,11
Fahrgelder	17,40	1,09	17,24	1,05	18,91	1,12
Schuhbedarf, Schulgeb	8,08	0,51	9,40	0,57	10,69	0,63

Wie können aus Mangel an Raum nur auf eine Betrachtung der wichtigsten Ausgabenposten eingehen.

Die Nahrungsmittel weisen den größten Ausgabenposten auf, behält die Hälfte aller Ausgaben entfallen. Obwohl die Verbräuge für Nahrung mit jedem Jahre gestiegen sind, steht ihre Steigerung doch nicht im Einklang zu den Gesamtausgaben, es ist ein prozentueller Rückgang der Nahrungsmittelauflagen zu vergleichen. Die Tabelle weist das aus.

Der Rückgang in den Jahren 1909 und 1910 gegenüber dem Jahre 1908 kann nur dahin ausgelegt werden, daß gerade bei den Nahrungsmitteln die gräßigste Sparfamilie angewandt wurde. Diese Zahlen beweisen auch, daß die erzielten Überhäusse im wahren Sinne des Wortes am Runde abgesetzt worden sind.

(Schluß folgt.)

Parteiangelegenheiten.

Aus den Parteiorganisationen.

k. Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Frankfurt a. M. nahm am Dienstag abend zur Reorganisation des Parteiausschusses Stellung. Reichsbotschaftsmitglieder Genosse Dr. Quardt referierte. Zur wichtigsten vorgelegten Anwendung, zur Einsetzung eines Parteiausschusses, begründete Quardt folgenden Antrag:

Statt § 20 bis 22 zu sagen: Der Parteiausschuß besteht aus 10 Mitgliedern, die vom Parteiausschuß gewählt werden. Je eines dieser Mitglieder muß in Offizieren oder Schülern, den Handelslernern, im Rheinland-Westfalen, in den mitteldeutschen Steinländern, im Königreich Sachsen, in Hessen oder Hessen-Nassau, in den Niedersachsen und in Bayern, Württemberg und Baden politisch tätig sein.

Der Parteiausschuß entscheidet gemeinsam mit dem Parteibesoldten in regelmäßigen monatlichen Sitzungen über alle die Partei berührenden wichtigeren Angelegenheiten, namentlich auf dem Gebiete der Politik.

Eine außerordentliche Sitzung des Parteiausschusses mit dem Parteivorstand muß stattfinden, wenn mindestens die Hälfte des Parteiausschlags dies beansprucht.

In der Debatte fanden die verschiedenen Meinungen über diese Frage zum Ausdruck. Reichsbotschaftsmitglieder Genosse Hiltmann sprach für eine Erweiterung der Parteileitung nach dem Vorbilde von Lebedow ein. Die Mehrzahl der Redner aber war für die Schaffung eines Parteiausschusses. — Der Antrag Quardt fand Annahme. Ebenso ein Antrag, daß die Reichsbotschaftslinie künftig nur bestimmt die Stimme auf dem Parteitag haben soll.

In einer gemeinsamen Parteiversammlung des 12. und 13. Reichstagwohntages (2. Kl. 1. S. 1. S. 2. S. 3. S. 4. S. 5. S. 6. S. 7. S. 8. S. 9. S. 10. S. 11. S. 12. S. 13. S. 14. S. 15. S. 16. S. 17. S. 18. S. 19. S. 20. S. 21. S. 22. S. 23. S. 24. S. 25. S. 26. S. 27. S. 28. S. 29. S. 30. S. 31. S. 32. S. 33. S. 34. S. 35. S. 36. S. 37. S. 38. S. 39. S. 40. S. 41. S. 42. S. 43. S. 44. S. 45. S. 46. S. 47. S. 48. S. 49. S. 50. S. 51. S. 52. S. 53. S. 54. S. 55. S. 56. S. 57. S. 58. S. 59. S. 60. S. 61. S. 62. S. 63. S. 64. S. 65. S. 66. S. 67. S. 68. S. 69. S. 70. S. 71. S. 72. S. 73. S. 74. S. 75. S. 76. S. 77. S. 78. S. 79. S. 80. S. 81. S. 82. S. 83. S. 84. S. 85. S. 86. S. 87. S. 88. S. 89. S. 90. S. 91. S. 92. S. 93. S. 94. S. 95. S. 96. S. 97. S. 98. S. 99. S. 100. S. 101. S. 102. S. 103. S. 104. S. 105. S. 106. S. 107. S. 108. S. 109. S. 110. S. 111. S. 112. S. 113. S. 114. S. 115. S. 116. S. 117. S. 118. S. 119. S. 120. S. 121. S. 122. S. 123. S. 124. S. 125. S. 126. S. 127. S. 128. S. 129. S. 130. S. 131. S. 132. S. 133. S. 134. S. 135. S. 136. S. 137. S. 138. S. 139. S. 140. S. 141. S. 142. S. 143. S. 144. S. 145. S. 146. S. 147. S. 148. S. 149. S. 150. S. 151. S. 152. S. 153. S. 154. S. 155. S. 156. S. 157. S. 158. S. 159. S. 160. S. 161. S. 162. S. 163. S. 164. S. 165. S. 166. S. 167. S. 168. S. 169. S. 170. S. 171. S. 172. S. 173. S. 174. S. 175. S. 176. S. 177. S. 178. S. 179. S. 180. S. 181. S. 182. S. 183. S. 184. S. 185. S. 186. S. 187. S. 188. S. 189. S. 190. S. 191. S. 192. S. 193. S. 194. S. 195. S. 196. S. 197. S. 198. S. 199. S. 200. S. 201. S. 202. S. 203. S. 204. S. 205. S. 2

Hafensturm

Wochen von W. W. Jacobs

Es ist etwas eigenartig, doch mein Vater Sie ins Vertrauen bringen haben sollte," murkte sich Großlein Schumann an den Schultern.

„Das habe ich auch gerade gedacht, Großlein," sagte der liebenswürdige Herr Schmidt. „Über mir denke mir, es war niemand anders da, und er wollte wohl gern seine Freiheit machen lassen und durch die Mutter sich schmecken an die Polizei wenden oder sonst sich beschuldigen. Er möchte, daß die Sache verschwiegen bleibt, und seine letzten Worte, als er mich verließ, waren: „Wenn diese Geschichte bekannt wird, werde ich nie zurückkommen. Gegen Sie kannen, daß Sie gehalten haben.“

„Ich glaube nicht, daß jemand wird damit herumgezähmt werden,” schloß Herr Schumann und rückte sich, „wein es nicht gerade Peter Willems ist, kann, Räthe.“

Großlein Schumann folgte ihm gehorsam, machte nur an der Tür noch einmal Halt, um Herrn Willems einen zu legen, aus Staunen und Bewußtsein gemischten Bild zu zeigen; dann waren sie draußen und die Tür schloß sich hinter ihnen.

„Ja, das ist in Düsseldorf,” sagte Herr Schmidt leise. „Die Erbrente“ teilte der Steward.

„Warum haben Sie denn nichts von Ihrem Anteil an der Sache gesagt?“

„Werde zu nichts gut getrieben sein,” gab Herr Schmidt zurück. „Wäre auch für Sie nicht gut gewesen. Außerdem hat ich nur, was mit der Kapitänin sagte.“

„Wenn kommt er zurück?“ fragte der Steward.

Herr Schmidt zog die Achseln. „Kann's nicht sagen“, erwiderte er. „Er kann's wohl auch selbst nicht sagen. Unter uns gesagt, ich glaube, er ist mal abenteuerlich auf dem Dammel gegangen.“

„Warum sagten Sie mir vergangene Nacht, daß der Kapitän seine Seele sei?“ fragte der andere.

„Sein eigener Vater!“ wiederholte Herr Schmidt bestmöglich. „Hagen Sie ihn, nicht mich. Tatsächlich hat er die Nacht bei mir übergebracht und ging diesen Morgen fort.“

„Und wie ist er mit den hundert Mark?“ fragte Herr Willems schmollig. „Sie haben Sie jetzt doch nicht verdreht.“

„Ich weiß,“ entwiderte Herr Schmidt bestmöglich, „das deugt mich am meisten. Das ist mit wie ein jugendiger Schnitt in der Seele. Glauben Sie, daß das Gewissenäßche sind? Ich habe es nie vorher gehabt. Über glauben Sie, daß es von der Sorge kommt, daß ich die Sache zu billig gemacht habe? Sie können sich ja mal überlegen und mir später Bescheid sagen.“

Er schüttete herzlich seine Hand gegen den Steward und ging. Herr Willems selbst wußt sich in einen Stuhl und rüttelte auf die Röcke und das trockne Aussehen seines besten Glanzes zu geben, überließ er sich einem Anfall von Melancholie, der Herr Edward Lampe sein vor Heid gemacht haben würde.

Deilegantes Kapitel

Tage vergingen, aber dem Vorträt hätte man von dem vermischten Kapitän und nur der bestimmt überhand Räthe Schumann nicht ihre Familie davon ab, in den Zeitungen zu inserieren. Großlein Schumann wünschte die Bekanntmachung der Sache geradezu wie ihr Vater und es war für sie eine Ewigkeit gewesen, als diejenige auf irgend eine geheime Art und Weise dennoch durchsetzte. Ihr sehr kurzer Zeit war diese Neuigkeit Allgemeingut, und Herr Willems, der seinen Nachnamen in ganzlich neuen Eicht erschien, wurde um Aufmerksamkeit gebeten.

Sie eigneten Freunde waren die törichten, ihre ungewöhnliche Vorstellung seiner Unregelmäßigkeit und ihre Verfeindung, auch andere, gehörten ebenfalls dazu, von Verfeindung von Personen auf Bezeichnung seiner Vermittelung zu sagen, waren bestrebt, dergestalt für einen Raum, dem jetzt unter dem Fuß über alles ging. Albert Pratz betroffenen die Sache als einen Spatz und eines Abends sah er in den „Vorberichten“ mit großen Augen auf die eingeholtenen Beistände zweier Männer, die jedoch einen beispiellosen Stolzen über auf seine Füße gekommen waren. Es war ein hässlicher Einfall, mit er wurde gut dargestellt, aber infolge des wohinwährenden Gedankens eines der Freunde, den er mit einem Ringe angetragen hatte, blieb er nicht da, um es zu beweisen. Er verbrachte den Rest des Abends im „Trichter“, und nachdem ihn auf dem Leimholze ein Rogen durchdrückt hatte, fiel er vor dem verblümenden Hauer in seines neuen Kleidens im Schloß.

Er erwachte mit einer schlimmen Erfahrung und Schmer-

zen an den Füßen. Die Fußbekleidungen waren nicht zusammen, aber die anderen Kleidungsstücke, mit mittleren Kosten begann er, feiner anzusehen und kostspieliger zu berechnen, so dass er dann aber unbedingt ließ. Dieses letzte Szenario war das beunruhigendste von allen; es ging nach der Tür, bestand einen kleinen Jungen mit einem Geschenk, damit er zu Dr. Seeme ging und ihm geschenkt erhielt, bis er kam.

„Na, Sie haben sich eine böse Erfahrung geholt,“ entwidete der Arzt, nachdem er ihn untersucht hatte. „Sie würden besser tun, sich erst zu Bett zu gehen. Das würde Ihnen gut tun.“

„Ist es gefährlich?“ fragte der Steward.

„Und halten Sie sich warm,“ sprach der Doktor weiter, dessen Besorgtheit es nicht war, seine Patienten ins Vertrauen zu ziehen.

„Ich möchte gern, daß Großlein Schumann erhört, daß ich schwere bin,“ meinte Herr Willems mit schwacher Stimme.

„Das liegt sie,“ entwidete Seeme. „Sie erzählte mir neulich von Ihnen.“

Er strich sich mit der Hand über seinen hässlichen Schnurrbart, um ein Büscheln zu verbergen und wischte dem entzündeten Auge des Stewards nicht aus.

„Ich meine kaum,“ sagte letzterer scherhaft.

„O ja,“ entwiderte der andere. „Ja, gehen Sie jetzt nur zu Bett. Guten Morgen.“

Er nahm Hut und Stock und ging. Eine kleine Weile lag Herr Willems noch beim Essen, dann stand er auf, knüppelte langsam nach oben zu Bett und vergaß seine Qualen im Schloß.

Er schlief bis in den Nachmittag hinein, dann setzte er sich im Bett aufrecht und blickte auf das Geschäft gehörlos überall herum in dem unteren Zimmer. Schuhe wurden geschürt und das Kästchen der Kippfacken auf der Kommode verdeckt, das Stockl gelöscht wurde. Er legte sich mit einem zusiedenden Büscheln zu Bett; es war wie eine Geschichte aus einem Märchenbuch: der alte treue Diener und die Tochter seines Herrn. Als er sie die Treppe herauskommen hörte, schloß er die Augen.

„Ja, Sie armer Mensch,“ sagte eine Stimme.

Herr Willems öffnete schnell seine Augen und entdeckte die mögige Gestalt der Frau Lampe. In einer Hand hielt sie eine frische Medizin und ein Glas, in der anderen Papier und Krempeln.

„Ich habe es erst vor einer halben Stunde gehört,“ berührte sie verwundert. „Ich hab den Jungen von der Spazier, ich alles stehen und liegen und kann jetzt beruhet. Warum haben Sie mir denn nicht Bescheid sagen lassen?“

Herr Willems murmelte, daß er es nicht wußte, und lag da und wußt ängstliche Blöße nach seiner außermittleren Nachbar hinüber, welche widerstreite und gefüllt das Geist aufzog. Als die Augen gelöst war, begann sie, das Zimmer in Ordnung zu bringen, siehe auch etwas Vorhören in einer kleinen Schüssel auf.

„Liegen Sie nur still und werden Sie wieder gesund,“ bemerkte sie mit junger Scherhaftigkeit. „Weiter haben Sie nichts zu tun. Ich und Edu werden nach Ihnen sehen.“

„Ich kann nicht daran denken, Sie zu demachen,“ meinte der Steward ernst.

„Es hab keine Ursünde für mich,“ war die Antwort. „Sie glauben doch wohl nicht, daß ich Sie hier düstlos allein lassen werde, nicht wahr?“

„Ich wollte heute nach der alten Frau Hermelle schauen, wenn es mir nicht besser ginge,“ entwidete Herr Willems.

Frau Lampe schüttete den Stock, klappte sein Blatt auf, zog sich dann einen Schrank auf den Oberen und legte sich nachmittag wieder. Als es Zeit zum Abendbrot war, kam Herr Edu Lampe herein und nachdem er die Bereitung gemacht hatte, bog Herr Willems sehr rot auf, einen hässlichen Zug mit den Augen und einen Stockl habe, der ihm nicht gefiel, begann er von Verfeindeten zu sprechen.

„Die Hauptende ist gute Weise,“ entwidete seine Mutter. „Ich pflege meinen Leben, einen Mann durch seine ganze letzte Krankheit hindurch. Er kann es nicht aushalten, wenn ich nicht im Zimmer war. Auch meine Mutter pflegte ich bis ans Ende und diese arme Tante Johanna habe in meinem Armen.“

Herr Willems erhob sich und häugte sich auf den Stühlen und seine Augen hatten im Vangelische einen niederkötzenen Glanz.

„Ich glaube, ich lasse mir morgen doch eine Pflegeschwestern kommen,“ sagte er entschieden.

„Was ist?“ entwiderte Frau Lampe. „Was hört das gar nicht. Ich mag gerne pflegen, Ihnen immer.“

„Dann müssen Sie das wissen,“ sagten die Männer und beiden, den Kopf zu Witten, um sie einzogen eine gut empfundene Wörterei zu führen. „In keiner Erfahrung unterliegt es mehrheit der Welt, zu kommen, und obgleich er ihm um etwas besser führt, legte Frau Lampe ein entzückendes Lied gegen seinen Mund, aufzuleben, ein.“

„Richtig, das ist der Koffer abgetroffen ist,“ entwidete sie sich. „Daran ist gar nicht zu denken.“

„Ich glaube nicht, daß mir noch irgend etwas fehlt,“ entwidete er.

„Wie seltsam — wie seltsam, daß Sie das gerade sagen sollten,“ meinte Frau Lampe und schlug die Hände zusammen.

„Seltsam?“ entwidete der Steward etwas ärgerlich.

„Was meinen Sie mit — seltsam?“

„Das waren die letzten Worte meines Onkels Benjamin, die er in diesem Leben sprach,“ erzählte Frau Lampe mit bestimmter Einbildungsfähigkeit.

Der Steward schwieg, dann aber begann er, mit diesen Bildern jenes verhängnisvollen Vorganges vor Augen zu plaudern, bis zwischen ihm und einer ähnlichen Schlußwendung keinerlei Kontakt mehr bestand.

„Ich hat mich beauftragt, Sie zu grüßen, als er heute morgen fortging,“ entwidete Frau Lampe, während sie in ihren Arbeitn an einer Bank sitzen ließ.

„Selbst Lust,“ murmelte der Steward.

„Ich hatte keine Zeit, herauszufinden,“ fuhr die Witwe fort. „Sie können sich kaum denken, wie viel er von Ihnen hält, Herr Willems. Sie legten Morte, die er zu mir sprach, losen: Soh es mich sofort wissen, wenn liegen eine Menschenart mit einer trügerischen Wahrheit über die Wirkungsweise der Wirkung.“

„Zugleich ist in den „Mosaikgruppen zur Feier des Lebens“, die im Stadtgarten Berlin-Dorf veranstaltet, eine Ausstellung von Altar Dobbs eröffnet. (Viertes 60. Jahr.) Die Witwe steht ein mit dem Hirn nach der Zukunft und den Menschen, die sie erfüllen, und mit einer trügerischen Wirkung über die Wirkung.“

Die mit künstlerischer Begleitung vom Deutschen Konservatorium eröffnete Ausstellung von Dr. Heinrich Schmid enthielt die feinfühlige Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

Die mit künstlerischer Begleitung vom Deutschen Konservatorium eröffnete Ausstellung von Dr. Heinrich Schmid enthielt die feinfühlige Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Verantwortlichkeit und die Wirkung einer Ausstellung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Man hilft einer Konvention von Sämtlichen und allen Zeiten des Reichs, die im zweiten Jahrhundert erneut werden kann. Sie ist in allen Zweiggruppen erneut und über die Einschätzung und Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen und das Stück ist ganz Deutschland.“

Die mit künstlerischer Begleitung vom Deutschen Konservatorium eröffnete Ausstellung von Dr. Heinrich Schmid enthielt die feinfühlige Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser zweite sind ja besonders angenehm, weil sie den Gang des Tages nach dem nächsten nicht zu aufnehmen: die Willigemlichkeit die alteinige Verantwortlichkeit für eine Ausstellung und kann den Ausstellungen überzeugt, wenn man sich durch Einschätzungen betreibt. Es kommt noch die Einschätzung, die die Wirkung und die Wirkung verschiedenster Menschen, welche die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen über die Wirkung und Wirkung verschiedenster Menschen.“

„Süße wie dieser

Saison-Ausverkauf

Bedeutende Preisermäßigung! Ungeheure Vorteile!

in allen Abteilungen für

1.
bis
15.
August

Herren- und Knaben-Kleidung

Anzüge, Ulster, Paletots, Wasoh-, Lüster-, Leinen-Kleidung,
Westen, Sport-Anzüge, Boxener Mäntel, Sporthemden,
Hüte, Mützen, Peterinen, Hosen, Knaben-Kleidung usw.

Engl. Modelle
sowie bei der Dekoration
wenig gelittene Herren-
u. Knaben-Anzüge usw.
spottbillig.

Beschryfungen ohne Preis-Aufschlag.

Die
Ermäßigung
beträgt
zum Teil bis

50%

EGER & SOHN
nur König Johannstrasse

Soweit Vorrat — Kein Umtausch

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands

Zahlstelle Dresden u. Umgegend.

Gäste und Gewerkschaftsgenossen! Die Unterzeichneten
erleben sich mit der Bitte an Sie heranzutreten, bei Ihrem Ver-
kehr sowie bei Gelegenheit von Gaestefesten, Etagungen, Feierlichkeiten
und Hochzeitsreden um die Mitglieder unseres Ver-
bandes zu berufen. Wir werden stets bestrebt sein, unseren
Gästen mit guten Speisen und Getränken aufzuhilfen.

Dresden-Altstadt.

	Bestell- preis-Pt.
Restaurant Allem., Rauhbaudestrasse 18, Telephone 2700.	20—150
Stärke, Marienstrasse 85, Telephone 11189.	30—150
Merck, Striezelstraße 81	20
Staub, Bettinerstraße 23	30
Scholl, Polzstrasse 80	—
Arno Richter, Josephinenstraße 18	80
Curia, Grifflerstraße 14	40
Müller, Elisenstraße 57, Tel. 17818.	40
Wittich, Wallstraße 2, Telephone 7937	40
Göttinger, Striezelstraße 24	15
Weber, Striezelstraße 6	40—90
Umlauf, Striezelstraße 7	20
Rühmel, Striezelstraße 81, Telephone 2006	80—100
Götzmann, Striezelstraße 29, Tel. 6846	60
Wilsbach Wirtshaus, Jagdweg 1	50
Hörbiger, Striezelstraße	20—60
Häberlein, Bergstraße 24	40
Wolf, Marienstraße 84	60
Germann, Schmiedstraße 62	80—90
Götzmann, Sachsenallee 1, Telephone 2445	—
Wittich, Zum Trompeter, Ammonstr. 64	20—25
Watzschuk, Güterbahnhofstraße 8	40
Gothaus Stadt-Eschauhaus, Inf. F. Bimbrich, Elb. gäbchen Nr. 2	—
Restaurant Gildebrand, Gambrinusstr. 12, Tel. 12678	80—90
Eduard, Polizeistr. 20, Eng. Annonzj.	50
Krichen, Postgartenstraße 22	80—70
Schuster, Nachfolger: Heinrich Tiepmeyer, Speisehaus, Elbersberg 10, Telephone 7042	—
Thomas, Schäferstraße 44 (Tel. 12224)	20—60
Wotzka, Siegelstraße 7	50
Parbauer, Schmiedstraße 58	60
Schubert, Reichsstraße 20, Telephone 8044	20—60
Sauviller, Postgartenstr. 29, Tel. 12287	—
Schaeffer, Wittenhauerstraße 48	25—30
Ferdinandshof, Inf. Germanna, Ferdinandstraße 7	70—100
Sporth.-Gst., Inf. Koch, Wittenhauerstr. 77	25
Walter, Bürgerwiese 12	30—60
Strangfeld, Drehgasse 8, Telephone 8902	60
Gegenbauer, Vorhangstraße 27	25
Rot, Marienbergstraße 89	50
Reiss, Römerstraße 17, Telephone 791	—
Wölfe, Grabenstraße 16	—
Östlich, Arnoldstraße 1	50
Merle, Bürgerwiese 105	—
Naumann, Königsplatz 19	—

Dresden-Neustadt.

	Bestell- preis-Pt.
Restaurant Sommermann, Nadebuler Str. 10, Tel. 9056	30
Widig, Schönbrunnerstr. 1, Telephone 19179	20—150
Engel, Schönstraße 41	40
Schuster, Schönbrunnerstrasse 14	25
Schubert, Weimarische Str. 15, Tel. 10886	40—100
Paul Reicherting, Großenhainer Str. 38	40
Tel. 11617	20—50
Schäfer, Johann-Reiter-Straße 8	—
Edelweiss, Schönbrunnerstraße 10	40
Pode, Margrabenstr. 20, Inf. Böhmisches Str.	80—70
Hönigwald (Joh. Vogel), Riehenerstraße 15	90—80
Schäfer, Schönstraße 92	—
Berthold, Katharinenstr. 10 (Katharinenstrasse)	—
Göthe, Bühlweg 84	—

Dresden-Pieschen.

	Bestell- preis-Pt.
Restaurant Tähnke, Leipziger Straße 12	100
Großenbacher Straße 126	80

Stumpel-Schulze-Schänzel | Fisch-Götzte Vogelwiese Globusplatz.

Vogelwiese Globusstr. 7 gäbchen. Jelzester Wirt 4. Dresden. Vogelwiese.

Vogelwiese 1912
Gabel von der Gabel
Mütze-Franz
Straße 1. neben der schönen Pauls.

10jähriges Jubiläum. Elsche 2.

Bitte ausschneiden.



Flora-Varieté

Größtes Sommertheater Dresdens

Vollständig wetterschützt.

Strassenbahnlinien 1, 2, 3 und 21. — Tel. 8882.

Haupt-Attraktionen vom 1. bis 15. August

Der Weltfriede im Tierreich. Original-Dressurkunst von Mister Hopkins. **Slivers**, der uitkje Jongleur-Komiker. **Carlo Briandt**, der amüsante Kopf-Equilibrist. **Joppo**, der Tuchmaler. **Dr. G. Fink**, Konzertänger. **Wolff-Scheele**, Autor u. Komponist mit seinem Repertoire. **Margita Kitna**, Studien einer Diva. Im Kino: **Original-Quodlibet**, **Text und Musik von Wolff-Scheele**. — **Erneemann-Kino** mit neuen Filmen.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 9^{1/2} Uhr.

Sonntags-Nachmittags 4 Uhr; Vorstellung zu kleinen Preisen.

Circus Alfred Mainé

Dresden-Striesen, Scharnauer Straße, Ecke Dornblüthstr.

Nur 6 Tage! **Neu!**

Nur 6 Tage!

Sonnabend den 3. August

abends 8^{1/2} Uhr

Große Gala-Eröffnungs-

Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends

8^{1/2} Uhr

Jede Vorstellung: Neues Programm u. neue Pantomime.

Täglich abends 8^{1/2} Uhr: **Große Vorstellung**.

Preise der Plätze: Loge 1.00 M., Empore 1.10 M.,

Loge 80 Pf., 2. Loge 65 Pf., Galerie 50 Pf. Kinder zahlen

an allen Plätzen die Hälfte. Es label ein **Alfred Mainé**.

Friedrich Stelzners Restaurant

Hertelstrasse 9

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten.

St. Biere. — Eigene Schlächterei.

Freimarkt-Schlächterei. Vergnüglicher Mittagstisch.

Lechsend: **F. Stelzner**.

Rest. Deutsches Schild, Pfotenhauerstrasse 45.

Den gebratenen Vogelwiesenfestuhern empfehlen unsere freundlichen

Lokalitäten. Vergnügliche Biere und Speisen. Eigene Schlächterei

Hochachtungsvoll **Ludwig Krause und Frau**

(früher Moritzburger Hof).

Dresdner Vogelwiese Casino - Theater

Varieté und Theater.

Achtung! Vogelwiese 1912. Achtung!

Wolkes Hamburger Fischsalon Straße 3 u. 4

Bringt sich auch dieses Jahr dem Dresdner Publikum wieder. Erinnerung:

Die großen Kisten-Rollmöpse und andere Fischdelikatessen,

Wurstkoffelgrill u. anderes, alles von feinstem Qualität gekocht.

Biere in Qualität.

Hochachtungsvoll Agnes verw. Wolke.

Stadtlokal: Wittenberger Straße 42.

Hofbrauhaus

Dresden

empfiehlt seine ausgezeichneten

Biere

Deubener Mühlen-Brot

von höchstem Bühwert, Wohlgeschmack und gleichmäßiger Güte, empfohlen
Moritz Gräb, Sidonienstr. 4, Telefon 1654.
Hauptlieferant der Deubener Mühlenfabrikate.
Wenn nicht in beschickten Geschäften zu haben,
schreibe direkte Bestellung.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte

88 SULIMA 88

Matrapas-Cigarette

Feinste Marke zu 2½-5 Pfg. pr. Stück.

60% Rabatt

Lebensmittelvertriebsgesellschaft

15 Spezial-Geschäfte

Dresden-Döbeln:

Dresden-A. 10, T. 18403

Dresden-A. 1, Markt, Allee 58-61

Zwingerstr. 12

Frauenstr. 12

Photenauerstr. 4

Lindenauerstr. 59

Schäferstr. 40

Schlossstr. 2, Eck Holzgärt.

Dresden-M.:

Heinrichstr. 2

Hechtstr. 32

Alunstr. 82

Trachenbergerstr. 28

Dresden-Striesen:

Dürerplatz 22

Aegiditzer, Ecke Poststr.

Borsbergstr. 28 d.

Silber umsonst
zur Prämie für Kakao-Trinker
Kakao Marke:

Deutschmeister

Hervor-
ragende Qualität.
Mit wertvollem Guatzein.

Alleinige
Fabrikanten: Petzold & Auhorn A.-G., Dresden

Jetzt ist der Lack vom
Friedrichs-Glöckner



Bestes Putz-
mittel der
Gegenwart für
sämtliche
Metalle, Glas
und Marmor.

Oberall
einfachlich,

Nach Branchen alphabetisch geordnet

Erscheint wöchentlich
einmal

Alkoholfreie Getränke



Trinkt Malzöl

in Barts's Trinkhallen.
Fein Horn Mineralwasserfabrik
Lerchenstr. 16 Tel. 6451

Umwelt-Märkte-Consum
Cästlemette-Frischier

Apotheken
Lessing-Apotheke: Elementarstr. 29, W. 1, Tel.
Barmherzige, Friedhof, Sonnenstr. 16, Perlsfall. Alle Preisgelder

Artikel für Gesundheitspflege
Bettorens, Neues Leben
Dresden N 6
Kurtzstrasse 15.

Automaten

See-Automat

Neu! Edie Seash. Neu!
neben dem Ministerial Hotel
Breitestr. 3.

Bandagen

Maurerstr. 38 I Etg.
Herrn. Straube, Bandagist
und Chirurgie - Mechanikar.
Spos. Dr. Kaiser Leibbinden.
Zucker-Gummimärkte
Baudenkmal Marienstr. 29

Settfedern Betten

Cl. Grabmann, Wallstr. 2 Etage
Schloßstr. 1, Marschallstr. 25.

Geerdigungsanst. u. Sarg-Magaz.

Dresdner
Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

26 Am See 26

Fernsprecher 137
Bauknecht. 37, Fernspr. 4650

Berufskleidg.

A. Altus gr. Brüdergesch. 22 II
Kavalierstr. 14, 161. Preis
Möbel u. Möbelservice, Spezialgesch.
der Branche.

Großfutter 22, Zentralstr. 12
Brüdergesch. 11, Leder u. Lederwaren
12, Brüdergesch. 11, Leder u. Lederwaren

Elektrische Betrieb
Große Leistungsfähigkeit!

Emil Hohlfeldt
Special-Fabrik für Koffer, Taschen,
Futteral, Etuis, Lederwaren 24

Bäcker- und Konditoreien

R. Kresschmar
Popplitz 1.
Telefon-Nr. 11685.

Oskar Neubert

Friedrichstraße 31.
Const. Bialas Starke-
und Frenzel Brot- und Käsefabrik

Bäcker- und Konditoreien

Georg Frese Görlitzer-
Strasse 27.

otto Grundmann König-
Strasse 8.

Paul Helm P. P. Backwaren

H. Herrmann Friedrichstr. 9, 10, Max-Planck-

M. Hofmann Schlossstr. 22, F.

Friedr. Höper Ostra-
Strasse 12.

R. Kohler Leipziger-Gewand-
Platz 5.

Wihl. Kunat Görlitzer-
Strasse 12.

Franz Laux Mittelstr. 22,
Ecke Kirchgasse

Friedr. Richter Unter-Allee 20 b,
Tel. 12522.

Max Saenger Rosenstr. 29.

Alfred Schlegel Jordan-
Strasse 6.

Paul Seidel Bäckerei
Friedrichstraße 18

Rudolf Seifert, Mühestr. 2.

Dr. Straube Gr. Bäckerei,
Görlitzer Strasse 24

Richard Kramer Hauptstr. 24,
alle Tabake, lose ausgewogen.

Albertshofd. Grünstrasse 28

Kinder- und Wasserbader

Behrisch-Bad Ecke Wenzels- und
Behrischstr. 29.

Margarethenhöhe als Art Böde

Böhlauerstr. 15, Tel. 7623.

Badeanstalten

Albertshofd. Grünstrasse 28

15. und 16. Wasserbader

Behrisch-Bad Ecke Wenzels- und
Behrischstr. 29.

Margarethenhöhe als Art Böde

Böhlauerstr. 15, Tel. 7623.

Bierhandlung.

Gebr. Haubold Blumenstr. 43, Teleph. 2061.

Hartung & Fickler, Zwickauer Str. 12 - Tel. 12175

Fischerbräu und Rybne-Ustädling

Jos. Weiss Josephinenstr. 36

Gustav Adolph Nachi, Löbauer Str. 64

Ioh. Max Heldan, Tel. 2742

M. Hachenberger Fischerbräu

H. Walther, Ziegelstr. 1.

Drogen und Farben

Elsner & Schäfer Marienstr. 19.

Echte Münchener Farben, Larke, Pinsel.

Max Rich. Hartig Rosen-Ecke Matrosenstr.

Max Helbig Lederfabrik 22, W. 1, Markt, Fabrikations-

Barbarossa-Drog. Ecke Leopold-

Domblick-Drog. Döbelnstr. 12, W. 1, Markt, Fabrikations-

Max Grätzner Lederfabrik 10, T. 12175

Nicolai-Drogerie Zöblitzerstr. 1.

R. Peters Nchl. Marktgasse 9, W. 1, Markt, Fabrikations-

Spaltaholz & Blech 26, Poststr. 26, Ecke Spiegelstr.

Tiktoria-Drogerie Lauen-
strasse 10, T. 12175

Wettin-Drogerie Westmeier-
Str. 13.

Fahrräder u. Nähmaschinen

M. Eberhardi Spez. Münchener

Nähmaschinen Reparaturen aller Systeme

Marienstr. 14.

H. Zeschka vom. M. Nähmaschinen 43, T. 12175

Fahrerläder, Nähmaschinen etc.

auf Teilzahlung.

J. Kubitschekstr. 44, T. 2438

C. Lüther ap. neu u. gefr. Näh-
maschinen, Westdeutscher Näh-

Komplex, Mts. 10, Bsp. Zubehörteile

R. Zedler

Butter, Milch Käse

Lecklunger Butter-Vers.
Tel. 1253, Osk. Degen, Tel. 1253

Stückkutter-Großhandlung

Dresden-N. Großhüttnerstr. 4

Gustav Ricksmann

Schlossstr. 1, Tel. 1587

Butter-Engros.

Max Rüger Moritzburgerstr. 15.

Emil Hänsel, Rosenstr. 70.

H. Hecker's Sohn

Leipziger Str. 129.

Eisenwaren, Werkzeuge

Wirtschaftsmittel

Adolf Lehmann Rosenstraße 4

Schneiderei Lieferant.

Heinrich Liederer Schuster-
str. 25.

Honigkuchen

Paul Börner Maxstr. 17.

Brot-Zschau Elekt. Bed. Art.

Grammophone u. Sprechmaschinen

Heinrich Liederer Schuster-
str. 25.

A. Frommhold Briesenerstraße 27.

August Holder Annenstraße 12.

Sper. Bau, Möbelküchen, Werkzeuge

Nitsche & Wagner Bautzner-
str. 12.

Hermann Zschau Trompeter-
str. 8.

Fischer-E. Röster

Fortsetzung des Praktischen Wegweiser

Schuhwaren Größtes Schuhlager Dresden Graustoff	Zahnateliers Dentifit Flach Altstadt, Gruner Str. 2, Tel. 9007 Neustadt, Bautznerstr. 14, Tel. 9710 Mäßige Preise, Leichte Zahlungen.	Anna Schlesinger, Putzgeschäft Löbtau, Münzenhalde.	Kemnitz Karl Martin Fleisch- und Wurstwaren.	Leutewitz Otto Gersten Kolonialwaren, Drogen u. Weine 8 Prozent Rabatt. Joh. Becker Fleisch- u. Wollwaren, 8 Prozent Rabatt.
Amerikan. Besuchanstalt H. Winkelmann, Fabriksgasse 35, Friedbergstr. 100, Leipzigstr. 48.	Dentifit Bochmann Narrenstraße 521 Schenkendiebstraße, Seite Empfehl.	Dresden-Cotta H. Höfmann Rossmarktstraße 30. Herrn-, Damen-, Kinder-Konfektion, Manufaktur u. Wollwaren.	Briesnitz Paul Zschäkel Prima Fleisch- u. Wurstwaren Otto Reiche, Maisnerstr. 41.	Döhlen Erste Bekleidungshalle in Döhlen, gegenüber Schank der Weinst.
Theophil Just Heidenauer Straße 10 Sport- und Turnschuh-Fabrik Paul Wecker Eisenbaurgasse 16 Repub. Hall-Arbeit	Karl Günzel's Zahnpflegepraxis Weitlingerstr. 8, L.	H. Stange, Fleischermeister Ring- u. Schuhgeschäftsküche Telephon 1044.	Cossebaude E. Marschner Klempnerstr. 11. Elisenw., Käthe-Körberstr. 11. Korb- u. Ball-Würstchen Kinderwagen.	Georg Rennig Milch- und Buttergesch.
Jacob's Schuhhäuser Allgemeinverkauf Marke Mara 10.50 Wettinerstr. Ecke Postplatz Amalienstr. Echo Berestr. Hauptstraße 6.	Zephyr-Wäsche Gust. Habich Reithanherrstr. 8 Spezialgeschäft für Zephyr-Dauerwäsche.	Curt Brückner Fleisch- u. Wurst, Getreide Jethers.	Max Küne Fleischermeister Herrn-, Damen-, Kind-Kauf., Schuh-	W. Vacula , Fleiswaren.
Sattlerei und Polsterwaren J. Teucher, Schandauerstr. 81	Schilling & Körner Lüdertafel mit Dampfbetrieb Gr. Brüderstr. 18.	Gustav Liebig Spedition, Kekse, Möbeltransport Sausaler, 26, Kesselhofstr. 11. Telephon 1288.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
Stempel, Schilder Vereinsabzeichen Wilhelm Richter Gärtner u. Gravurmeister Stempel u. Vereinsabzeichen Faksimile, Letzergesicht. 118	Robert Seidel Kohlen, Möbeltransport und Fahrgeschäft.	Molkerei Seifert Poststr. 25.	Max Otto Fahrerläder, Nähmaschinen Ersatzteile.	
Uhren und Goldwaren MOLL Ammenstr. 10 am Postplatz Enorme Auswahl Billigste Preise Erstklassige Fabrikate	A. Behrisch Nöthig. Likörfabrik Uhlandstraße 35, Tel. 8114	Schuhwaren Gust. Haenschmann Wernerstr. 33, am Bürgergarten.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
Edwin Falke, Falkenstr. 11. Lorenz Rep. 7011. Gustav Louise Markgräflerstr. 31 Alfred Müller, Rosenstr. 40 Heinz Richter Margaretenstr. 42 Max Röber Königstr. 10, gegenüber d. Kasern. Max Röber Königstr. 10, gegenüber d. Kasern.	Adolph Eckhardt Likörfabrik Schlossbergstrasse 10, II. Ecke Augustusstr.	Gust. Nobst, Fleischermeister Bind- u. Schuhgeschäftsküche Telephon 1058.	Max Otto Fahrerläder, Nähmaschinen Ersatzteile.	
Tafelöle ff. Florida-Tafelöl Idee Backen und Braten, für Süß-, Mayonnaise u. Ramon- Salat-Saucen, umhüttet in Flaschen von 25 Pfg. an, sich ausgewogen. Florida-Oel-Compagnie Dresden-N., Fritz Beuthstraße 45.	Diverses Herm. Füldner Reinhardstr. 6-8 Bilderrahmungen Spiegel jeder Art.	Alt Plauen früher Volkshaus, Buchhandlung Focken Chemnitzerstr. 90.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
Waffel- und Cäksfabriken ALFA Gute, Waffeln, stets Fabrikfrisch Fr. Gerstenberg Ammenstr. 14, Pillnitzerstr. 35 sowie im Fabrikdetaillverkauf Radebeul, Gartenstr. 18.	Bauer & Haase Kolonialwaren und Landes- Produkte 7 Verkaufsstellen 7 8 Prozent Rabatt.	Gustav Nobst, Fleischermeister Bind- u. Schuhgeschäftsküche Telephon 1058.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
Waffeln als Spezialität: Richard Seim, Leipzigerstr. 70 Waffelbar, Elbiorient. Tel. 10044	Dresden-Löbtau Hirsch-Drag. A. Oppelt, Tegener- str. 33, Rosenthalstr. 21. Curt Seidel, Rosenthalstr. 2. H. Schneider Oesterbergerstr. 1.	Leon Leibner Herren-, Knaben- Konfektion sowie Arbeitsanzüge! Am Eismarkt.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
Wasch- u. Plätt-Anstalten Glitzner's Waschanstalt und Bürtfeder-Dampf-Reinigung Bürtfederstr. 49, Telefon 3574. Filiale in allen Stadtteilen.	Adler-Drogerie Wilhelm Fraunhofer Reinhardstr. 21.	Carl May Geschäftshaus für Damen- und Kinder- Konfektion — Kleiderstoffe — Bettwäsche — Berufskleidung.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
Berliner Neuwäschereien Breslaustr. 6 Tel. 5728 Durchschnitts- Preisliste 10. Strasse 10, Lindenauplatz 4. Friedbergstr. 8. Bitte Preisliste verlangen.	Edelweiss Butter, Eier- engros — Handlung — endet Kesselhofstr. 36	Gustav Nobst, Fleischermeister Bind- u. Schuhgeschäftsküche Telephon 1058.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
Kaufhaus Haller Drei-Kaiser-Hof Ecke Billige Kleiderstoffe.	Kaufhaus Haller Drei-Kaiser-Hof Ecke Billige Kleiderstoffe.	Max Schubert Strumpf- u. Wollwaren gegenüber Deutsche Bank.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
Kaufhaus Steinhart Gegenstände für TierzüchterInnen	Kaufhaus Steinhart Gegenstände für TierzüchterInnen	Emil Seidel Inh. Friedr. Kapel Kleiderwarenstr. 39.	Fr. Günther Klempnermeister Elisenw., Haus- u. Küchenger.	
+ Frauen! + Der beste Beweis für die Qualität der sich wiederholenden Entnahmen einer Ausstellung Festland, Amer., Frauenstr. 8 u. 10. Wer schwedische und weiße Wäume kennt jeden Posten Max Winkler, Zoologische Sammlung, Große Zwingerstraße.	Nur Gr. Brüderg. 10, II. neben Restaurant Wobsa fanden Sie gute beredhafte neue getragene wie auch neue Güter, Damen- u. Kinder-Bekleidung an billigen Preisen.	Makronen-, Leb- u. Honigkuchenfabrik (Elektrischer Betrieb) Deuben 783.	Paul Bock Niederpforte, Bezirk Dresden. Empfehlungen bei den meisten Verbänden, Gewerkschaften und sonstigen Gesellschaften meine beliebten Honigkuchen sowie das Aufstellen von Verkaufsbuden mit d. Artikeln. — Gratulation von Rädern, Würfeln und sonstigen Spielen. Wulstiges Leben jederzeit zur Verfügung. — Lieferung erfolgt frei Festland.	Elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung Arbeitskleidung in edl schwarz oder gestreift, Juvenil, Manschette u. sämtl. Bekleidung empf. Oskar Wenk Dresden, Schäferstraße 1 Radebeul, Leipziger Straße 80.
Möbel in allen Preisklassen. Lorenz, Poststr. 2, Ecke Königstr. 1.	Makronen-, Leb- u. Honigkuchenfabrik (Elektrischer Betrieb) Deuben 783.	Kokos-Flocken Selbmanns Filiale	+ Damen + empfiehlt nur bessere hygiene. Artikel und wenden sich bei Störung vertraulich an Frau Fröhlich, ich Bellstr. 23, I. Engl. Bettw. mit Matratzen, Blüschofas, eins. Möbel, empf. Rösler, Schäferstr. 22. Teilzahlung gefallen.	

Erschöppte Nerven

machen sich durch viel Unannehmlichkeiten bemerkbar:
Sie fühlen sich stets matt und sind unlustig zur Arbeit. Ihr Appetit ist schlecht, Ihre Verdauung unregelmäßig, ihr Schlaf unruhig und nicht erquickend, Sie sind leicht aufgereggt und schreckhaft; bei der geringsten Anstrengung geraten Sie in Schweiß und fühlten Sie sich abgespannt und überanstrengt. Ihre Nerven schreien nach Hilfe, sie verhungern und verlangen nach Nahrung. Wollen Sie dies beseitigen, so versuchen Sie Kola-Dultz. Dies ist kein sogen. „neues Mittel“, sondern hat schon vielen Tausenden geholfen und wird auch Ihnen gut tun. Tausende Personen haben in der Tat aus Dankbarkeit sich freiwillig der Müh unterzogen, schriftlich die Vorteile des Kola-Dultz zu preisen;

stärkt

wirklich, hilft schnell, bringt Lebenslust und Schaffenskraft, sowie das Gefühl des jugendlichen Tatendranges. Vielleicht hoffen Sie durch eine Erholungsreise Befreiung von Ihren Beschwerden zu finden, vergessen Sie aber nicht den unablässlichen Aerger, die Aufregung und die Strapazen einer Reise, die für schwache Nerven die Erholung oft in Frage stellen. Ich rate Ihnen deshalb ernstlich, machen Sie

keine Reise

ohne Kola-Dultz dann erst wird Ihre Erholung eine vollständige werden. Denn es besiegt die Ermüdung, hilft zu erquickendem Schlaf und lässt schwere Strapazen als Spielerei erscheinen; es gibt Ruhe und Sicherheit; Sportleute und Touristen schätzen Kola-Dultz und wenden es bei Wettkämpfen zur Erhöhung ihrer Leistungen an,

ebenso gut wie

Aerzte und Professoren in Krankenhäusern und Sanatorien zur Stärkung der Nerven und zur Kräftigung der Gesundheit. Sie fragen sich aber: „Wird mir

Kola-Dultz

wirklich helfen?“ Nun, die vielen Tausende von Anerkennungen antworten darauf mit Bestimmtheit „es wird“. Damit Sie aber nicht nützlich haben, auch nur einen Pfennig unnötig auszugeben, offeriere ich Ihnen einen Gratisversuch. Wäre es unter diesen Umständen nicht reicht, wenn Sie auch nur noch einen Tag länger unter den Beschwerden schwacher Nerven leiden wollten, wo Sie solch ein herrliches, erprobtes Mittel gratis erhalten könnten? Mehr als ganze Bücher wird dieser Versuch Sie überzeugen. Schreiben Sie daher sofort, nicht erst morgen, eine Postkarte mit Ihrer genauen lieferlichen Adresse an Max Dultz, Berlin SO 32, Abteilung 31. Sie erhalten umgehend gratis und franko ein geaugendes Quantum Kola-Dultz, ausreichend zu einem gründlichen Versuch, ganz umsonst.

Tharandt und Umg.

Destillungen auf die Dresden Volkszeitung, Familienliteratur, Unterhaltungs- und Druckaufträge nimmt jederzeit einzugeben
Paul Fiedler, Greizer Straße 11b.

Dunkelrote Schilder

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Ca. 600 Herren-Anzüge fallen und müssen infolge Blagmangels unbedingt in ganz kurzer Zeit geräumt werden. Ich habe mich entschlossen, die selben zu einem großen

Saison-Ausverkauf

zu außend billigen Preisen abzugeben.

Ein Posten neuer Herren-Anzüge

beste Verarbeitung und fabelfreier Stil, ein- und zweireihig, von 12 bis 26 M. **Burschen-Anzüge** von 8 bis 16 M. außerdem einen großen Übergangs-Paleotots, Ulster u. Joppen, Gummimäntel, Wetterpelerinen

gefragte Herren-Anzüge und Paleotots schon von 7 M. an.

Man beeile sich, da jetzt die beste Zeit!

Nur bei Wähler

Dresden, Breite Straße 12, II.

über den Winterstübchen.

Jeder Käufer eines Anzuges oder Paleotots erhält ein Paar pa. Hosenträger gratis.

Kunden von auswärts Fahrvergütung!

Dunkelrote Schilder

Butter! Butter!

Feinste Tafelbutter, bei 5 Pf. 1.20 M., bei 8 Pf. 1.25 M., bei 1.25 M. Allerfeinste Tafelbutter, bei 3 Pf. 1.30 M., 1.40 M., bei 1 Pf. 1.30 M. 1.45 M. Stückchen-Butter, à 55, 70, 75 Pf., bei 8 Rappen 65, 88 u. 70 Pf. Prima Koch- u. Backbutter, 8 Pf. 1.10 M., für ältere Leute als Tafelbutter verwendbar.

Edelweiss

Butter- u. Eier-Handlung en gros en détail. Löbau, Weißbäder Straße 26, am Bahnhof. NB. Samstag einfließen! Abends starker Andrang.

Erfinder

wenden sich an das bestensprämierte Patentbüro HOLZMAIER, Dresden, Waisenhausstr. 32 Auskunftsstelle: Lang, Erfolgs, Dresden, Ortsteil: Beratung u. Angabe v. Firmen die er.

Käufer

= Auf Kredit =
Möbel u. Polsterwaren
Herren- u. Damen-Konfektion
Kinderwagen
Wölfe & Federbetten
Ans. v. 3 M. Woche 1 M. an.
Kreditbank Miersch
Marienstr. 13, L. u. II.
gegenüber Drei Raben.

Nur Dresden, Prager Str. 26

befindet sich das erste und grösste Spezial-Geschäft für

Monatsgarderobe

hier am Platze. Es sind dieses von den feinsten Herrschäften wenig getragene, auch verliehen gewesene Anzüge, Ulster und Paleotots. Wir verkauften dieselben zu den fabrikhaft billigen Preisen von ...

M. 8.— 10.— 12.— 15.— 18.— 22.— usw.

Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge
Hosen, Westen, Gummimäntel, Pelerinen
sehr preiswert.

Verleihung eleganter Gesellschafts-Anzüge

Kaufhaus für Herren-Garderoben

G. m. b. H.

Dresden, Prager Str. 26

Telefon 19575



Radfahrer!

Sei vorsichtig beim Kauf von

Fahrradreifen!

Nich mach Sie aufmerksam auf meinen

Zentral-Pneumatik

Extra-Prima-Qualität mit erhöhter Gummiauflage und reller

Jahres-Garantie 6.— M.

Preis in dieser Qualität

konkurrenzlos.

Ein Versuch führt zur ständigen Kundshaft.

Bartas Fahrradhause und Gummizentrale

Dresden, Leipziger Straße 97 und Jahnstraße 5, am Weißer Bahnhof.

General-Vertreter der Diamant-Fahrräder.

Dieselben gibt es nur in hochwertiger Qualität.

Neue Fahrräder anderer Fabrikate schon von 45 M. an.



Braune Tage! Grösste Leistung!

Der Preis von nur

6 75 mit u. ohne
Lackkappe
pro Paar

ist das höchste Angebot der Gegenwart.

Schuhhaus „Modern“

Amalienstraße 21 DRESDEN Wilsdruffer Str. 30

Mutterspritzen

Hygiene, Frauensartikel
Frau Heusinger
• • • Am See 37 • •
oder Dippoldiswalder Str.

22 Nur 22

fanden Herren nur wenig getragene
bereits. Mohansige u. 8, 10, 15 M.,
Sommerpaleotots u. Ulster, einzelne
Jackets, Hosen u. Schuhe u. 25 M. an.
Gelegenheitspullover in neuen Herren- u. Burdenschäften u. 10 M.
Knabenanzüge u. 8,50 M. an.
Wetterpelerinen von 5,50 M. an.

Damengarderobe

Federbetten, Wäsche
in großer Auswahl.
Frauen- u. Kinderanzüge werden bill.
verkauft und verliehen. Sehr
Pullover in neuen Herren- und
Damen-Schürzen von 5 Mark an.

M. Dankner

Dresden-A., Webergasse 12
bis an die Bärenhälfte.
Auswärtigen Kunden ge-
mäßige Zahlungsergütung.

12 Kabinett

Photographien von 3 M.
an liefern
Photograph Rich. Jähnig
Matthesstr. 12
im Hause von Beigel & Jähnig

Frauen

neubrauchen bei Störung 2r. Biß.
Verlängerpulover. Schachtel 2,50.
Nur unentgeltlich. Katalog gratis.

H. Löffler

Wittener-
Gebäude, Gummibarmarktlung.

Kleider

u. Verhältnissen,
Frack- u. Gehrock-Anzüge, aller Art
Trauerkleider verleiht u. verl. bill.
Gummibarmähnler, Webergasse 14.
Herren-Garderobe u. Herrenanzüge.
Kinder- und Kleinkinder sind angen.

Teppiche u. Gardinen

Gardinen

gr. Rollen, haltbare Qualität
Meter von 30 Pf. bis 1 St.

Teppiche

von 4,50 bis 120 St.
Chaiselongue - Decken
von 5 bis 30 St.

Portieren

Stellg. von 3 bis 15 St.

Tischdecken

in Stoff u. Tuch u. Stoff
von 90 Pf. bis 15 St.

Sofa - Bezüge

der gering. Bezug v. 5,50 bis 20 St.

Schlafdecken

von 80 Pf. bis 8 St.

Steppdecken

von 3 bis 15 St.

Starer

Dresden - A.

Wilsdruffer

Strasse

nur I. Etage.

Kein Laden.

Die Zukunft

jedes reellen Geschäfts hängt von einem festen Kundenkreise ab. Um uns diesen zu sichern, verkaufen wir von Herrschäften getragene Garderobe, aber nur chemisch gereinigt, und meist in den feinsten Werkstätten gearbeitet.

Neu-Anschaffungspreis zum Teil über 100 M.

Es liegt daher im Interesse eines

jeden jungen Mannes

der Wert auf elegante Garderobe legt, seinen Bedarf in der Reinigungs-Anstalt „Blitz“, Dresden, Schloßstr. 4, zu decken.

Infolge Ersparnis der teuren Ladenmiete

sind wir imstande
getragene Anzüge, Paleotots, Ulster 12, 14, 16, 18,
21 M. und höher
enorm billig zu verkaufen.

Abteilung II:

Grosses Lager streng moderner neuer
Garderobe.

Blitz, Chem. Reinig.-Anstalt

Dresden, Schloßstraße 4

erstes Haus rechts vom Altmarkt, nur 1. Etage, kein Laden.

... Zonenmanagement
Serie der Frau
Durch die Post
Oesterreich-Ungarn
Nr. 1
Der
Die in d...
eine deut...
international...
Sprache erf...
sift. Der u...
das Pavlov...
England und...
ihnen dem D...
Seine Gründ...
angibt, sind...
etw. einen für...
deutschen M...
jahrhundert...
hatten, weist...
industrie“ se...
mächtigen In...
beschäftigen...
die wichtig...
Industrie be...
der normale...
auf ihre „G...
Pavlov...
land auf de...
Albelen“ sei...
nomische Va...
Väter herwo...
Wänder die...
wegung ihres...
deutschen M...
an allen gemeinen Ra...
Siedlung, die...
die darunter...
ein Krieg a...
darauf „Ja“...
sich weitere...
mächtige J...
der im Tem...
unterstützter...
England un...
„Die größ...
aber eine f...
französischer...
einfach ein...
Benn...
Dreiband a...
wahrscheinli...
Deutschland...
für ebenso i...
Lageblatt u...
schaftsteller...
Vaterland na...
transportier...
Wundt, d...
denen ein D...
sozialistisch...
Krieg, um z...
in einem m...
bedeutende...
Wundt o...
flichten, d...
gründen, d...
Pavlovian...
England si...
Deutschland...
durch diese...
erreichen, d...
heraus, d...
selbst von 1...
Vater, jedes...
entzogen, n...
Bewegungen...
Im 2...
in der Cor...
holt an ei...
einen der d...
deutschen g...
deutsch-russ...
darin befe...
haben will...
mehr entz...
Augen, d...
sind. Aus...
hat Napole...
... Zonenma...
Serie der F...
Durch die P...
Oesterreich...
Nr. 1
Der
Die in d...
eine deut...
international...
Sprache erf...
sift. Der u...
das Pavlov...
England und...
ihnen dem D...
Seine Gründ...
angibt, sind...
etw. einen für...
deutschen M...
jahrhundert...